

Der Schwanenmarkt erzählt...

Vom Schweinemarkt zum Schmudplatz

Zu Rortums Zeiten nannte man den Platz vor dem Bedore „Schweinemarkt“, da hier früher Schweineverkäufe abgehalten wurden, während die Pferdewerke auf dem Pferdemarkt stattfanden, welchen Platz man später in „Neumarkt“ umbaute. Als Bochum größer und der riesige Marktmarkt angelegt wurde, verlegte man alle Viehmärkte dorthin. Dem an das ehemalige Pferdemarkt erinnernden Platz am Bedore gab man an Stelle der profanischen Bezeichnung „Schweinemarkt“ den poetischeren Namen „Schwanenmarkt“. Eine Quelle entspringt auf diesem Platz, und man schuf für einen Brunnen mit Delphinen und Wassergeschöpfen abenteuerlicher Gestalt. Bei den Alten galt dieses Quellwasser als heilbringend. Später hat man, als das alte Fachwerkhäuschen vor dem Elisabeth-Hospital den Erweiterungsbedürfnissen des Krankenhauses weichen mußte, den Brunnen unmittelbar an den Damm der Rheinischen Eisenbahn gesetzt, wo er ein nur von übermächtigen, spielenden Jungen beachtetes Fäßein fristet. Kein Erwachsener holt sich aus diesem Bochumer Sprudel einen heilskräftigen Trank; der Wacholder erscheint den Männern befehlender.

Nach vor einem halben Jahrhundert stand auf dem Schwanenmarkt das Spritzenhaus der Freiwilligen Bochumer Feuerwehr (heute steht es auf Gummerts Hof) mit einem Wohnungsbau, den ein Stadtpolizeibeamter mit riesigem Schnauzbaart bewohnte. Als der Verkehr größer wurde, riß man diese Gebäude ab, die kleinen Häuschen an der Westseite ebenfalls und legte Grünanlagen an, durch die die Rheinische Straße hindurchführte. Dann, als man die verschwiegene Anstalt am Hange des Bahndamms errichtete, wurden die östlich der Straße gelegenen Beete ihres Grüncharakters entkleidet, da die Beete zuviel überlaufen wurden. Mehr und mehr wurde die Kreuzung West-, Kanal-, Rhein-, Rheinische und Gaitropfer Straße zu einem wichtigen Verkehrs-Knotenpunkt. Da bilden die Längsbeete, die an der Westseite der Straße stehen geblieben sind, einen ruhenden Pol in der Ercheinungen. Liefen zu Rortums Zeiten noch die alten Pöhlbürger zusammen, wenn alle paar Tage eine teilende oder fahrende Post ankam, so regt sich heute keiner mehr auf, wenn Straßenbahnwagen, Autos, Fuhrwerke und ein Strom von Menschen hin und her flutet, und geruchlosen Schritten geht man durch die Wege an und zwischen den Beeten. Da die Pflanzen überflüssig geworden sind, hat man sie jetzt entfernt. Sie sollen durch neue ersetzt werden, so daß auch weiterhin der Schwanenmarkt eine Fläche bleibt, die eine freundliche Note in das Ortsbild bringt. ap.

Sie wußte von nichts

Wohin es führen kann, wenn man heute noch glaubt, ohne die Lektüre der Tageszeitung auskommen zu können, beweist folgender Vorfall. Ein Verein, der sich vor längerer Zeit aufgelöst hatte, hatte in der Tageszeitung einen Aufruf erhalten, daß jeder seine Ansprüche gegen den Verein binnen einer angemessenen Frist geltend machen müsse, andernfalls sie nicht mehr berücksichtigt werden könnten. Nun erschien in den letzten Tagen bei dem früheren Leiter des Vereins eine Frau, um einen Anspruch geltend zu machen aus einer früher ausgeführten Arbeit. Sie hatte diesen Anspruch erst jetzt nach dem Tode ihres Gatten festgestellt. Auf die Frage des früheren Leiters, ob ihr denn durch die Tageszeitung nicht die Auflösung des Vereins bekannt sei und ob sie den feierlichen Aufruf nicht gelesen habe, erklärte sie, daß sie noch niemals eine Zeitung gehalten habe und auch ihr Gatte nicht. Es sei ihr daher von alledem auch nichts bekannt. Mit ihren Ansprüchen kann die Frau nun nichts mehr anfangen. Sollte sie Zeitung gelesen, so wäre sie vor Schaden bewahrt worden.

Was alles passiert

Ein Rad macht sich selbständig

Am 18. November, gegen 18.20 Uhr, löste sich von einem Lastkraftwagen in Höhe des Hauses Alleestraße Nr. 102 das rechte Hinterrad und lief die Alleestraße in westlicher Richtung entlang. Vor dem Hause Alleestraße 108 sprang das Rad auf den Bürgersteig und verlor sich in einen Mann leicht am rechten Bein. Er konnte seinen Weg ohne fremde Hilfe fortsetzen. Nach Befestigung des Rades setzte der Lastkraftwagen seinen Weg wieder fort.

Noch glimpflich abgegangen

Am 17. November, gegen 16.05 Uhr, erfolgte auf der Ecke Blücher- und Wülfenstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen. Hierbei wurde der Lastkraftwagen leicht und der Personenkraftwagen schwer beschädigt. Letzterer mußte abgeschleppt werden.

Am gleichen Tage gegen 20.45 Uhr stieß ein Lastkraftwagen gegen die herabgelassene weisse Bahnstraße in der Alleestraße und beschädigte diese. An dem Lastkraftwagen wurde die linke Lampe zerbrochen. Der Fahrzeugverkehr wurde für die Zeit von 21.45 bis 21.55 Uhr durch die Roon- oder Humboldtstraße umgeleitet.

Auf der Ecke Bahn- und Weichstraße prallte am Dienstag vormittag ein Lieferauto gegen einen Straßenbahnwagen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Autofahrer erlitt Verletzungen, die ärztliche Hilfe erforderten.

Das Handwerk ist mit dabei

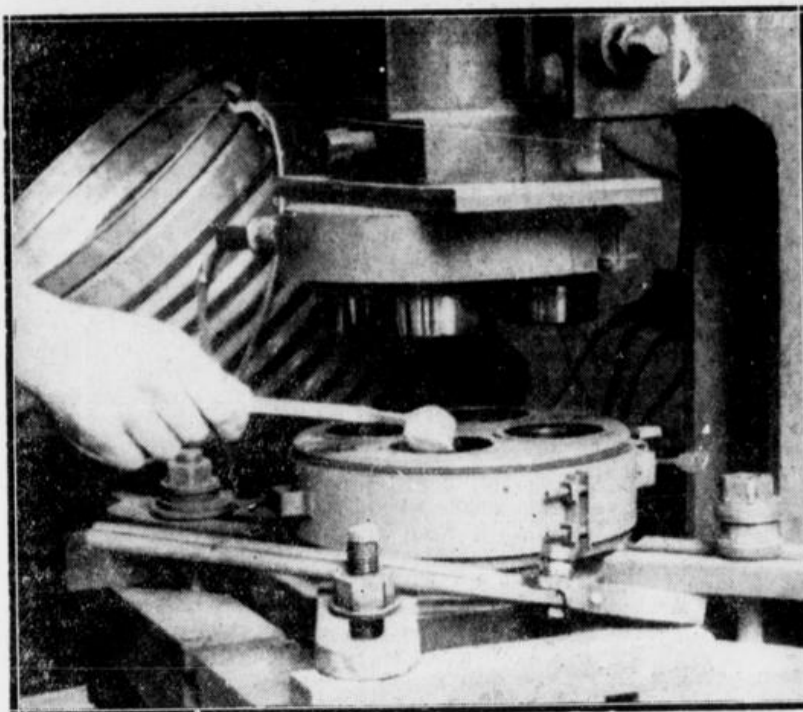
Arbeitsratung der Gewerbetreibergemeinschaft „Das deutsche Handwerk“ Westfalen-Lüb

In Herne tagten am Dienstag die Handwerker der Gewerbetreibergemeinschaft Westfalen-Lüb. Als Vertreter der Stadt Herne begrüßte Kreisleiter Meyer die Tagungsteilnehmer, worauf Kreisobmann Krumholz von der Völk. auf die Bedeutung der Tagung hinwies. Im Mittelpunkt der Tagung standen die Ausführungen von Gewerbetreibergemeinschaftswalter Lannemann (Bochum) und Reichsjugendreferent Wathae (Berlin). Gewerbetreibergemeinschaftswalter Lannemann betonte die Verpflichtung des Handwerkers, dem Jahresplan des Führers seine kräftige Unterstützung zu leisten. Reichsjugendreferent Wathae befragte sich mit der Lehrlingsfrage im Handwerk und mit dem neuen Reichslehrlingsvertrag, der im kommenden Monat Gesetzkraft erhalten soll. Anschließend schickten die Vertreter des Handwerkers die Lage der einzelnen Handwerksberufszweige, worauf dann zwei große Tagungen getrennt stattfanden, auf denen die Arbeitsnachgruppen sich mit der Lage ihres Handwerkszweiges befaßten und ihre Erfahrungen zur Verbesserung und Steigerung ihrer Leistungen austauschten. Das Schlußreferat hielt Lannemann.

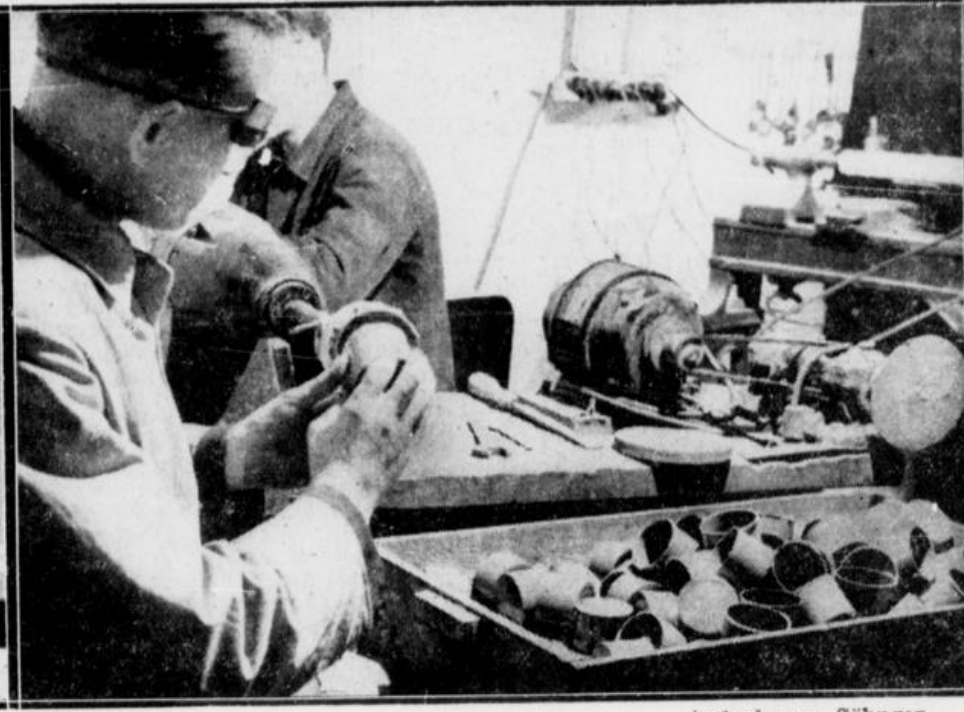
Nachts ins Schaufenster gestürzt. Am 18. November, gegen 2.15 Uhr, stürzte ein Mann in eine Schaufenstertheke des Schuhgeschäftes „Salamander“, hier, Bongardstraße 11. Die Scheibe wurde hierbei zertrümmert. Der Mann blieb wunderbarerweise unverletzt.

Bochums jüngste Industrie

Kunstharze, die ihren Weg durch die Welt machen



Mit einem Dösel wird das Kunstharz in die Formen der Presse gegeben.



Die Nachbearbeitung der fertigen Stücke — der Preßrat wird befeuchtet.

Von unserer heimischen Industrie wissen wir in der Hauptsache, daß sie Kohlen fördert und Eisen und Stahl verarbeitet, daß es hier aber auch eine Kleinindustrie gibt, die Kunstharz als Werkstoff verbraucht, dürfte nur ganz wenigen bekannt sein. Es ist vielleicht im Zusammenhang mit dem Vierjahresplan ganz interessant, hier einmal von der vielfachen Verwendungsmöglichkeit des Kunststoffes Bakelite und seiner wirtschaftlichen Bedeutung zu berichten.

Das wirtschaftliche und volkswirtschaftlich außerordentlich Wesentliche der Bakelite-Industrie ist die Tatsache, daß es sich hier um rein deutsche Werkstoffe handelt, über die wir in unbegrenztem Maße verfügen können. Was das besonders gegenwärtig bedeutet, kann leicht ersehen.

Bereits vor 25 Jahren gelang es dem amerikanischen Chemiker Baekeland, die aus Phenol und Formaldehyd bestehenden Harze, die aus Phenol und Formaldehyd entstehen, einer technischen Verwendung zuzuführen und damit eine Entwicklung einzuleiten, die im letzten Jahrzehnt zu einem wahren Siegeszug geworden ist. Die Erfolge des Bakelites, vor allem in der fortschrittlichen elektrotechnischen Industrie, waren der Anlaß zu einer außerordentlich regen Erfindertätigkeit.

Die verschiedenen Kunstharze werden auf chemischem Wege, synthetisch aus Phenol, Kreosol und Formaldehyd, gewonnen. Sie entstehen durch Einwirkung dieser Stoffe (Kondensation) auf Formaldehyd. Das Produkt ist ein sprödes Kunstharz, das als Bindemittel für feuerfestes Material, als Füllstoff, wie ihn unsere Feuerwerke fertig beziehen, fertig auch in Bezug auf Farben und Magerungen, die die gepressten Artikel erhalten sollen. Diese Pressmassen lassen sich schnell und wirtschaftlich günstig verpressen und ergeben im Verhältnis zu ihrer einfachen Verarbeitung hochwertige Endprodukte.

Das Pressen und Formen geschieht mit verhältnismäßig einfachen Mitteln in kurzer Zeit. Da die geformten Fabrikate kaum einer weiteren Nachbearbeitung bedürfen — es muß meist nur ein kleiner Preßrat befeuchtet werden —, so ist es erklärlich, daß die meisten Pressereien Kleinbetriebe sind. Das Pressen geschieht einfach. Der Preßrat gibt eine dem Endprodukt entsprechende Masse Kunstharz in eine hochpolierte, elektrisch geheizte Stahlform, die jeweils für die verschiedenen Artikel hergestellt werden muß, preßt das durch die Hitze von etwa 180 Grad weich gewordene Harz zusammen und läßt es je nach Größe und Dicke des Produkts einen kurzen Augenblick „baden“. Durch diese „Badzeit“ kann ein Arbeiter immer mehrere Maschinen bedienen. Da es sich auch durchweg um Massenfabrikate handelt, können in sogenannten Mehrschichten gleichzeitig mehrere Stücke geformt werden.

Die Vorteile der Bakelite-Fabrikate sind mannigfaltig. Der niedrige Preis der Rohstoffe, die billige Fabrikation, das leichte Gewicht, das auch wesentlich ist für den Export, sind neben den Eigenschaften, daß der Bakelite nicht rottet, oft isoliert und auch große Hitze vertragen kann, die besonderen Vorzüge. Bei hervorragenden Qualitäten läßt sich sogar die Festigkeit, die im allgemeinen der des Hartgummis entspricht, auf die von Gummis steigern.

Interessant ist die Verwendung der Bakelite als Bakelite. Da sind der Automobil- und Flugzeugbau, der Bakelitefabrikate als Steueräder, Schalthebel, Zählergehäuse, Bremsbelag, Schaltkästen, Motorhändler und vieles andere mehr verwendet. Die Bakelite-Industrie gebraucht sie als Gürtelschließen, Knöpfe, Schnallen, Schirmgriffe usw. Im Bürobedarf sieht man

Abdrehmaschinengehäuse, Federhalter, Schreibmaschinen, Teile, Tintenfabrikate und vieles andere aus Bakelite. Ueberaus mannigfaltig ist die Verwendung der Kunstharzwaren im Haushalt. Butterböden, Eierbecher, Eieröffel, Dosen aller Art, Salatbehalter, Tafelauffänge, Tassen, Teller, Obstschalen, Raucherzundern, Kaffeeapparate und Büchsen sind nur einige wenige Artikel, die aus Bakelite hergestellt werden. Bekannt dürfte allgemein sein, daß die Elektro- und Radioindustrie wohl der Hauptabnehmer der Kunstharzwaren sind. Aber auch die Lampen-, Luxus- und Schmuckindustrie verwenden heute Bakeliteprodukte. Der Maschinenbau läßt sich unter anderem, Kältemaschinengehäuse, Lagergehäuse und viele andere Dinge aus Bakelite herstellen, die früher aus teilweise teuren Metallen hergestellt wurden. Insgesamt sind es 28 Industriezweige, die Produkte des Kunstharzes verwenden.

Wir haben in Bochum, soweit uns bekannt ist, zwei Firmen, die diese junge Industrie heimisch gemacht haben. An diesem kurzen Überblick über die Verwendung der Bakelite-Erzeugnisse erkennt man aber schon die immer noch wachsende Bedeutung der Kunstharz-Industrie. In Deutschland gibt es heute insgesamt ungefähr 1000 Kunstharzpressereien, die zu etwa 90 vom Hundert Kleinbetriebe sind.

Kein Rechtswahrer ohne Zeitung!

Ein Aufruf des Reichsleiters Dr. Frank

Der Reichsleiter der NSDAP und Reichsführer des NS-Rechtswahrerbundes, Dr. Hans Frank, wendet sich mit einem Aufruf zum Lesen der Tageszeitungen an die seiner Führung unterstehenden Rechtswahrer. In diesem Aufruf wird unter anderem betont, daß die Tageszeitung eine notwendige Voraussetzung für die Beurteilung des Tagesgeschehens ist.

Es heißt dann u. a. weiter: „Wenn die Tagespresse schon für die überwiegende Mehrheit der Volksgenossen ein Quell des Wissens über die Ereignisse der Gegenwart ist, so gilt dies noch viel mehr für den Rechtswahrer. Gerade für seine Tätigkeit stellt sie ein unentbehrliches Hilfsmittel dar, da er heute nicht mehr, wie dies früher in hohem Maße der Fall war, in einem freien Raum wirkt. So ist die Zeitung für den Rechtswahrer nicht etwa nur eine Informationsquelle, sondern — im Rahmen seiner erhöhten Pflichten in der Volksgemeinschaft — eine treue Helferin bei seiner Tätigkeit.“

Reichsleiter Dr. Frank stellt dann fest, daß kein Rechtswahrer ohne Zeitung den laienhaftesten Anforderungen der Volksgemeinschaft und seines Berufes gerecht zu werden vermag, und beauftragt seinen Vorgesetzten, die Rechtswahrer, die sich jeder Zeitung verweigern, besonders im Hinblick auf Fragen, die gerade zu klären imstande sind und berufen ist, der Werbung für die deutsche Tagespresse zur Verfügung stellt.

Pfund- und Brodenjammung

der Ortsgruppe Bochum-Ehrenfeld

Die Pfund- und Brodenjammung der Ortsgruppe Ehrenfeld für den Monat November beginnt am Freitag, 20. November, in folgenden Straßen:

Freitag, 20. November: Hattinger, Ehrenfeld, Di-berg, Stern-, Dechen-, Saarland-, Weisfeld-, Jäger-, Clemens-, Tauben-, Kronen- und Ostar-Hoffmann-Straße.

Samstag, 21. November: Jakob-, Ewald-, Joachim-, Rütten-, Pieper-, Weinphus-, Hubertus-, Weiber-, Christ- und Hugo-Schulz-Straße.

Montag, 23. November: Königsallee, Etermann-, Walbrunn-, Rübner-, Wismann-, Peters-, Grün-, Gabelberger-, Stolze-, Friederich-, Dirschauer Straße, Marschner-, Trusenbergrstraße bis Nr. 26, Dorfstraße, Bülow- und Karmstraße.

Dienstag, 24. November: Schell-, Hunsfeldstraße, Wagnerplatz mit angrenzenden Straßen, Danziger, Thomer, Schubert-, Mozart- und Trusenbergrstraße.

Die freundlichen Spender werden gebeten, die Spenden bereit zu halten.

Steueranmeldung. Von der Stadtkasse Bochum werden im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe die im Monat November 1936 fällig gewordenen rückständigen Steuern, Abgaben usw. öffentlich angemahnt. Die nach dem 23. November noch vorhandenen Rückstände werden eingezogen.

Eigentümer eines Fahrrades gesucht. Gefunden wurde am 15. November in der Rindstraße ein Herrenfahrrad, Marke „Baronia“, Nr. 424985. Eigentümers berechnete werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Alldorfstraße 35, Polizeipräsidium, Zimmer 243, zu melden.

Schwer zu begreifen! Immer wieder muß man die Erfahrung machen, daß die meisten Menschen sich wohl morgens, aber nicht abends die Zähne putzen. Anscheinend wissen viele noch nicht, daß die Zähne gerade während des Schlafes durch die Zerkleinerung der Speisereste am meisten gefährdet sind. Deshalb sollte die abendliche Zahnpflege mit Chlorodont gefahrdrohend werden! Wer regelmäßig die Qualitäts-Zahnpaste Chlorodont benutzt, hat immer blendend weiße Zähne und erhält sie bis ins hohe Alter gesund.

5. Tag der Kleistwoche

Von Gipfel zu Gipfel im Bochumer Stadttheater

Seit Tagen steht die Bochumer Bühne im Mittelpunkt des Theaterlebens. Am Freitag, den 19. November, wurde der 5. Tag der Kleistwoche im Bochumer Stadttheater gefeiert. Die Aufführung des „Rathen von Heilbronn“ war ein Höhepunkt der Veranstaltung. Die Schauspieler haben sich in der Darstellung der Kleist'schen Werke ausgezeichnet. Die Aufführung war ein voller Erfolg und wurde von den Zuschauern sehr gut aufgenommen.

Die Kleist-Gesellschaft hat am Freitag, den 19. November, eine Veranstaltung im Bochumer Stadttheater durchgeführt. Die Aufführung des „Rathen von Heilbronn“ war ein Höhepunkt der Veranstaltung. Die Schauspieler haben sich in der Darstellung der Kleist'schen Werke ausgezeichnet. Die Aufführung war ein voller Erfolg und wurde von den Zuschauern sehr gut aufgenommen.

Was ist die Kleist-Gesellschaft?

Die Kleist-Gesellschaft hat am Freitag, den 19. November, eine Veranstaltung im Bochumer Stadttheater durchgeführt. Die Aufführung des „Rathen von Heilbronn“ war ein Höhepunkt der Veranstaltung. Die Schauspieler haben sich in der Darstellung der Kleist'schen Werke ausgezeichnet. Die Aufführung war ein voller Erfolg und wurde von den Zuschauern sehr gut aufgenommen.

Die Kleist-Gesellschaft wurde im Jahre 1920 in Berlin gegründet. Als Ziel hat sie sich die Förderung der Kleist'schen Werke und die Verbreitung der Kenntnis über das Leben und die Werke des Dichters Friedrich von Kleist zum Zweck gesetzt. Die Gesellschaft hat seit ihrer Gründung eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt, die den Zweck haben, die Kleist'schen Werke bekannt zu machen und die Kenntnis über das Leben und die Werke des Dichters zu verbreiten. Die Gesellschaft hat auch eine Reihe von Publikationen herausgegeben, die die Kleist'schen Werke und das Leben des Dichters behandeln. Die Gesellschaft hat auch eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt, die den Zweck haben, die Kleist'schen Werke bekannt zu machen und die Kenntnis über das Leben und die Werke des Dichters zu verbreiten.

Die Kleist-Gesellschaft hat am Freitag, den 19. November, eine Veranstaltung im Bochumer Stadttheater durchgeführt. Die Aufführung des „Rathen von Heilbronn“ war ein Höhepunkt der Veranstaltung. Die Schauspieler haben sich in der Darstellung der Kleist'schen Werke ausgezeichnet. Die Aufführung war ein voller Erfolg und wurde von den Zuschauern sehr gut aufgenommen.

Die Kleist-Gesellschaft hat am Freitag, den 19. November, eine Veranstaltung im Bochumer Stadttheater durchgeführt. Die Aufführung des „Rathen von Heilbronn“ war ein Höhepunkt der Veranstaltung. Die Schauspieler haben sich in der Darstellung der Kleist'schen Werke ausgezeichnet. Die Aufführung war ein voller Erfolg und wurde von den Zuschauern sehr gut aufgenommen.

Die Kleist-Gesellschaft hat am Freitag, den 19. November, eine Veranstaltung im Bochumer Stadttheater durchgeführt. Die Aufführung des „Rathen von Heilbronn“ war ein Höhepunkt der Veranstaltung. Die Schauspieler haben sich in der Darstellung der Kleist'schen Werke ausgezeichnet. Die Aufführung war ein voller Erfolg und wurde von den Zuschauern sehr gut aufgenommen.

Turnen und Sport

Braddock wird doch gegen Louis kämpfen!

Die Newyorker Boxkommission verhält sich „neutral“ — Kampfstermin bereits auf den 22. Febr. festgesetzt — Neue Schwierigkeiten für Schmeling

In ihrer letzten Sitzung befachte sich die Boxkommission des Staates Newyork mit dem für den 22. Februar 1937 in Atlantic-City geplanten Kampf zwischen Weltmeister Braddock und Joe Louis. Der Kampf, die bekanntlich nur innerhalb der Newyorker Staatsgrenzen zu bestimmen hat, blieb nichts anderes übrig, als zu erklären, daß sie sich zu diesem Kampfprojekt neutral verhalten werde, falls Braddock die geforderte Garantiesumme von 5000 Dollar für den Kampf gegen Max Schmeling hinterlege.

Nach dieser Erklärung wartet man in Atlantic-City nur noch auf die Zustimmung des Madison Square Garden, an den Braddock bekanntlich gebunden ist.

Nach dieser Meldung darf also damit gerechnet werden, daß der Kampf tatsächlich stattfinden wird und es sich nicht, wie auch Max Schmeling annahm, nur um ein Gerücht handelt. Wie sich die Dinge nun weiter entwickeln werden, muß abgewartet werden. Die Newyorker Boxkommission scheint jedenfalls gewillt zu sein, ihre Schmelings gegebene Zusage aufrechtzuerhalten. Das geht aus der Tatsache hervor, daß sie sich nur in dem Falle „neutral“ verhalten will, wenn Braddock die bis zum 15. Dezember geforderte Summe von 5000 Dollar als Garantie für seinen Titelfampf gegen Schmeling am 3. Juli 1937 hinterlegt. Was allerdings wird, wenn Louis in dem geplanten Kampf, der zwar nicht als Weltmeisterschaftskampf gilt, Braddock schlägt, ist nicht abzuwarten. Seit steht jedenfalls, daß Schmeling neue Schwierigkeiten zu gewärtigen hat.

Der „Boxsport“ nimmt in einem Artikel („Was geht in Amerika vor?“) wie folgt zu den Dingen Stellung:

„Zeit dem Tage, da Joe Louis der Öffentlichkeit mitteilte, er würde Schmeling auf Zahlung von 500 000 Dollar Schadenersatz verklagen, da der Deutsche ihm angeblich Unfairness vorwarf, geht in Amerika eine Kampfkampagne nach der anderen über das Thema Schmeling-Louis-Braddock hinweg. Von immer neuen Seiten beleuchtet man das Problem, immer wieder gibt es Journalisten, die von Braddock die Verteidigung seiner Krone gegen Schmeling verlangen, aber auf der anderen Seite führt man die Ansicht, wirren Landsmann Max Schmeling, feste es, was es wolle, aus dem Kreise der Bekämpfer um die Weltmeisterschaft auszuweisen. Jedes Mittel ist dazu recht, und je weiter die Zeit geht, um so mehr hat es den Anschein, als ob die Kräfte, die Schmeling ausbilden wollen, immer größer werden.“

Den ersten und wichtigsten Schlag gegen einen Weltmeisterschaftskampf Schmeling-Braddock führte der Titelhalter selbst. Unversehens aus heiterem Himmel, als die Terminfrage für einen Kampf gegen Schmeling aktuell wurde, wartete er mit einer angeblich schweren und ernsthaften Erkrankung des kleinen Fingers der rechten Hand auf. Dutzende von Ärzten haben sich den Finger des Weltmeisters Braddock von allen Seiten angesehen, die Hände Braddocks wurden in allen möglichen und unmöglichen Stellungen geröntgt, und das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung ist teils für, teils gegen Braddock gewesen. Die einen behaupteten, daß die Knorpelverletzung in Braddocks kleinem Finger völlig belanglos sei, die anderen hielten ihn fast reif für ein Sanatorium. Die Newyorker Boxkommission, von der behauptet wird, sie wäre allmächtig, kam ebenfalls nicht durch diesen ganzen Wust von Tatsachen und Angeberei hindurch. Sie blieb lebendigst korrekt bei der Schmeling gegebenen Zusage und erklärte den Deutschen als einzig berechtigten Herausforderer des Weltmeisters. Aber damit war man auch nicht weiter.

Denn hinter den Kulissen wird der Kampf zwischen der Madison-Square-Garden-Gesellschaft und dem Klub des zwanzigsten Jahrhunderts erbittert weitergeführt. Die Argumentationen der beiden Lager übertrugen sich, die einen versprechen sich von einem Kampf Schmeling gegen Braddock keinen finanziellen Gewinn und die anderen schwören nur auf den Reiz Joe Louis und bemühen sich ebenfalls, Schmeling klein zu machen. Jedenfalls ist es bisher wohl keinem Veranstalter gelungen, eine Unterschrift sowohl von Schmeling als auch von Braddock unter den gleichen Vertrag zu bekommen.

Als neueste Sensation kommt nun die Meldung aus den Staaten, daß ein Veranstalter in Atlantic-City Braddock das Angebot gemacht habe, dort am 22. Februar gegen Joe Louis anzutreten. Der Kampf soll nicht um den Titel des Weltmeisters gehen, soll jedoch über die lange Distanz von 12 Runden führen. Kräftig ist es gleichgültig, ob der Kampf offiziell als Titelfampf gewertet wird oder nicht, denn auch der erste Kampf Dempsey-Tunney wurde nicht von der Newyorker Kommission gutgeheißen, noch als Titelfampf anerkannt. Man hat jedoch später den Sieger Tunney in allen Ehren als Weltmeister anerkannt, und genau so

würde es sein, schloge Joe Louis den Newyorker zusammen.

Braddock, der eine Garantie von 400 000 Dollar erhalten soll, erklärt sich nach den amerikanischen Zeitungsstimmen damit einverstanden, gegen Joe Louis zu boxen. Kommt der Kampf wirklich zustande, so kann das für unseren Landsmann Max Schmeling mehr als peinlich werden. Denn ob Schmeling dann überhaupt noch zu einer Weltmeisterschaft herangezogen wird, oder ob man für den Sommer mit irgendeinem Revandekampf aufwartet, das können nur die Zahlen entscheiden, die sich rechnerisch beim geplanten Kampf Louis-Braddock ergeben. Sollten die beiden eine Meisterschaftsumkränzung bringen, wird Schmeling nur schwerlich noch in das Getriebe um das Weltmeisterschaftsgeld eingeschaltet werden.

Die Argumente, die gegen Schmeling angeführt werden, sind teilweise direkt an den Haaren herbeigezogen. So ist es der Newyorker Boxkommission plötzlich ein Dorn im Auge, daß Schmeling nach seinen Kämpfen in Amerika stets wieder nach Deutschland zurückgeht. Wie jeder andere, nimmt er natürlich sein Eigentum mit, und daß dann ein paar tausend Dollar aus dem Lande ausgeführt werden, ist wohl logisch. Die Newyorker Boxkommission verlangt jedoch von Schmeling, daß er den größten Teil seiner Vörrie, die er in einem Kampf gegen Braddock erhalten würde, im Lande lassen solle als Garantie dafür, daß er die Weltmeisterschaft wieder auf amerikanischem Boden verteidigt, falls er den Titel gewinnt.

Wie der Streit hinter den Kulissen enden wird, weiß niemand. Daß von Schmeling aber noch erhebliche Widerstände überwinden werden müssen, darüber sind sich alle klar. Das große Plus, das für Schmeling spricht, besteht in seiner persönlichen Überlegenheit, denn bisher vermochte nur ein einziger Mann den Reiz Joe Louis überlegen zu schlagen, und dieser Mann heißt Max Schmeling. Alle anderen Amerikaner und auch alle anderen Europäer wurden allzeit von Joe Louis beherrscht.

Schmeling lobt Neufel!

Auch die englische Presse erkennt Neufels Sieg an

Die „A. B.“ am Mittwoch veröffentlicht nachstehendes Interview ihres Sonderberichterstatters mit Max Schmeling, der bekanntlich dem Kampf Neufel-Foord beigewohnt hat. „Schmeling sprach sich sehr lobend über Walter Neufel aus, der eine gewaltige Energieleistung geboten habe und dessen Sieg ihm nun wieder einen Platz im vorderen Rang der besten Schwergewichtler der Welt sichert. „Neufel“, so meinte Schmeling, „mangelt es vor allem an Erfahrung und an Stehvermögen. Er vergeudet seine Kraft anfangs im Nahkampf und hatte dem Schlusskampf des Deutschen schließlich wenig entgegenzusetzen.“

„Neufel war wunderbar“

Der Deutsche Walter Neufel wird von der Londoner Morgenpresse fast ungeteilt als Sieger angeesehen, und man stimmt der Entscheidung des Schiedsrichters zu, der am Ende der 15. Runde nicht einen Augenblick zögerte, um Neufel einen klaren Punktsieg zuzugestehen. Für die Londoner Morgenblätter ist der Kampf eines der Hauptthemen. Sie schreiben im einzelnen:

„Daily Telegraph“: Es gibt nur ein Wort, um den Kampf zwischen Neufel und Neufel zu beschreiben: er war wunderbar. Die großen Tage des Vorens lehren wie von einer vergessenen Vergangenheit zurück. Der Kampf von gestern Abend wachte die Erinnerung an alle Kämpfe aus.

Die „Times“: Neufel erreichte nach des Berichterstatters Ansicht die Mehrheit der Punkte! Aber ein erfahrener und verantwortungsbewusster Schiedsrichter stellte die letzten Runden voll in Rechnung, in denen ein ermüdeten Mann nur noch an einem Faden hing, und er sprach den Sieg Neufel zu.

„Daily Herald“: Walter Neufel kämpfte mit tödlichem Ernst und entwickelte eine bemerkenswerte Ausdauer. Neufel war zeitweise ohne Zweifel der bessere Boxer, aber er war der schlechtere Kämpfer. Neufel ließ Neufel nicht einen Augenblick Ruhe.

„News Chronicle“: Neufel ist ein harter Kämpfer, und obwohl er kein schneller Boxer ist, zeigte ihm seine Erfahrung jede günstige Chance. Ich glaube, daß das Gang Neufel vor einem möglichen A.o. am Ende der 12. Runde bewahrt hat.

„Daily Mail“: Der Kampf war keineswegs ein Kinderpiel für Neufel, aber er gewann, nach meinem Urteil, ohne auch nur den Schatten eines Zweifels.

„Morning Post“: Beide Boxer waren außerordentlich stark, und ich glaube, daß sie in dieser Beziehung sich gegenseitig überraschten. Aber entgegen meinem Erwarten war es Neufel, der den größeren Fundus an Ausdauer aufbrachte.

Jeder Hundebesitzer soll Mitglied sein

Die deutsche Gebrauchshundorganisation

Seit undenklichen Zeiten ist der Hund Hausgenosse des Menschen. Seine Unhänglichkeit und seine unbedingte Treue schafften ihm immer neue Freunde. Seine Verwendbarkeit als Wächter und Schützer, als Spielgefährte der Kinder und als Kamerad in einsamen Tagen sicherte ihm die Zuneigung jedes Natur- und Tierfreundes. Seine nicht in Zahlen ausdrückbaren Leistungen für den Einzelmenschen und die menschliche Gemeinschaft führten zur planmäßigen Förderung der Leistungszucht.

Als Begleithund des Polizeibeamten auf einsamen Wegen war er sichere Wache und unbedingte Hilfe. Lassen sich diese Werte, die verbundenen Schäden zahlenmäßig ausdrücken? Nein! Aber nicht vergessen sollen sie sein.

Der Such- oder Fährtenhund der Kriminalpolizei dient der Ermittlung von Tätern, die unerkannt den Tatorn verlassen haben. Oft ist es allein seiner Arbeit und seiner Leistung zuzuschreiben, wenn Verbrecher ermittelt werden konnten.

An der Grenze, im steten Kampf mit Puschern und Schiebern, auf vorgeschobenem Posten, lebt der Zollbeamte ein aufreibendes Leben der Pflicht. Der Hund wurde ihm unerfesslicher Begleiter, Wächter und Wächter. Wie viele volkswirtschaftliche Werte erhält der deutsche Zollhund dem deutschen Vaterland? Wie vielen Zollbeamten wurde der Hund Retter? Wie viele Gefahren wendete er ab, wie viele Schäden verhütete er durch rechtzeitige Warnung, durch Sicherung und Einfaßbereitschaft? Zahlen können diese Werte nicht zum Ausdruck bringen.

Auf der einsamen Eisenbahnstrecke versteht der Bahnpolizist seinen nächsten Dienst. Der Hund ist sein Begleiter. Hundeführer und Hund werden somit zum Garanten der Verkehrssicherheit auf deutschen Eisenbahnen. Zahlen können auch hier die verhüteten Schäden nicht zum Ausdruck bringen.

Im Krieg war der Hund nicht nur Kamerad und Freund des Soldaten. Seine Arbeit als Sanitätshund und Meldehund ist so vorbildlich gewesen, daß auch unsere Wehrmacht nicht den Hund entbehren kann. Wie viele Verwundete wurden durch deutsche Sanitätshunde aufgefunden, in Verwundetenheimen gefunden, die von Menschen nicht entdeckt worden wären. Wie viele Meldungen überbrachte der Hund in den gigantischen Materialschlachten des Weltkrieges, wo der Einsatz von Meldehunden sicheren Tod bedeutete? Wie viele Soldaten verdanken dem Hund ihr Leben? Wie viele Familienväter verdanken dem Hund ihre Wiederkehr? Wie viele Kinder verdanken der Arbeit der deutschen Kriegshunde das Leben des Vaters? Wer kann bei dieser Leistung nach Zahlen und Werten fragen? Und seine Arbeit, seine vielfältige Verwendungsmöglichkeit hat über das Ende des Krieges hinaus noch Segnungen dem Menschen gebracht. Als Blindenhund ist er Führer und Kamerad des lichtlosen Menschen geworden, oft unerlässliche Hilfe im harten Lebenskampf.

Dem deutschen Hundehalter erwächst die Pflicht, seinen Hund auszubilden, um durch seine Mitarbeit Wertarbeit zu leisten. Gezielte, planmäßige Leistungszucht hat uns in allen Hunden wertvolle Arbeitstiere geschaffen. Auf den Hundehalter kommt es an, der muß helfen, der muß Mitarbeiter werden. Er dient der Schadenverhütung, die eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit ist. Er dient der Verhinderung der Kriminalität.

Jeder Hundebesitzer trete also dem Reichsverband bei, der ihm in der Ausbildung seines Tieres wertvolle Dienste leisten wird.

Karl Lienenfeld.

Bochum-Weimar, Bergwerksstraße 2, Fachgruppen- und Gauobmann des Gauess Weisfahen der Fachschaft für das Schutz- und Dienstgebrauchshundwesen e. V., Sitz Düsseldorf.



Kurz gesagt..

...wer unseren Namen hört oder liest, denkt unwillkürlich an preiswerte Angebote. Denn C&A-Preise sind stadtbekannt niedrig. Aber, daß es „formtreu“-Anzüge und „formtreu“-Mäntel, wohl gemerkt mit der „formtreu“-Einlage, zu C&A-Preisen gibt, das kann man nicht oft genug sagen.

X Die „formtreu“-Einlage ist keine übliche Einlage, wie sie früher meistens in der Fertigung verwandt wurde. Sie ist besonders elastisch.

„formtreu“
gibt's bei



ESSEN · DORTMUND
W.-SARMEN · W.-ELBERFELD

1322

Vorzeitiges Ende einer allzu fidelen Fuhre Auf dem Krankentwagen in die Bar

Warschau, 19. November. In einem Warschauer Krankenhaus feierte ein Kranker seine Wiedergenehung in Gesellschaft eines Krankenpflegers und seines zu Besuch gekommenen Freundes. Man sprach kräftig dem Wodka zu und wurde allmählich so vergnügt, daß man beschloß, einen kleinen Ausflug in eine Bar zu unternehmen. Wie aber sollte man ohne Genehmigung des Oberarztes aus dem Krankenhaus herauskommen?

Nach langen Überlegungen kam schließlich der Krankenpfleger auf einen guten Gedanken. Man brachte den Genesenden, der nicht nur aus Schwäche, sondern vor allem auch infolge des reichlichen Wodkagusses sich kaum auf den Beinen halten konnte, in ein Krankenauto, angeblich, um ihn zur Untersuchung in ein anderes Krankenhaus zu überführen. In das Steuer des Autos setzte sich der fahrfähige Krankenpfleger.

So fuhr man mit dem Krankenauto vor einer Bar vor, wo man die eigenartigen Gäste jedoch nicht aufnehmen wollte. Die Fahrt wurde deshalb fortgesetzt, um eine andere Bar aufzusuchen, von der man mehr Gastlichkeit erwartete. Unterdessen jedoch raste das Krankenauto gegen eine Straßenecke und wurde völlig zertrümmert. Die drei Insassen wurden schwer verletzt in ihr Krankenhaus zurückbefördert, wo der Genesende nun Gelegenheit hat, sich in Gesellschaft seiner Freunde noch längere Zeit hindurch kurieren zu lassen.

Die gute Tante

Deutscher Arbeiter macht Millionenerbschaft

Amsterdam, 19. November. Wie „Haarlems Dagblad“ berichtet, hat ein deutscher Arbeiter der Konfervenfabrik Gebrüder Dunn in Beverwijk von zünftiger amerikanischer Seite Mitteilung erhalten, daß seine in USA. verstorbene Tante eine Erbschaft von 18 Millionen Dollar hinterlassen hat, von denen etwa 7 Millionen auf ihn entfallen. Der amerikanische Rechtsanwalt habe ihm bereits einen größeren Vorschlag für die Ueberfahrt nach Amerika überreicht. Der Glückliche habe sich sofort nach Deutschland begeben, um sich mit den nötigen Unterlagen für die Uebernahme der Erbschaft zu versehen.

Zuchthaus für Rassenschänder

Jüdische Unverschämtheit

Hamburg, 19. November. Die Große Strafkammer des Hamburger Landgerichtes verurteilte den 45 Jahre alten Volljuden Willy Gurland wegen Rassenschändes zu einem Jahr sieben Monaten Zuchthaus.

Gurland hat noch nach Erlass des Urteils zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre bis in den März dieses Jahres Rassenschändes getrieben. Die Behauptungen, die er nach seiner Verhaftung aufstellte, daß er nicht Volljude sei, wurden klar widerlegt. Besonders kennzeichnend für die niedrige Gesinnung dieses Juden ist, daß er bei der Durchführung seiner Geschäfte stets versucht, sich den Anschein eines Ariers zu geben. Aus diesem Grunde hatte er auch am 9. November 1935 die Halbkreuzfahne an seiner Wohnung gehängt, obwohl ihm bekannt war, daß der Paragraf 4 des Gesetzes zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre Juden das Führen der Reichs- und Nationalflagge verbietet.

Das ewige Zündholz

Und die Anti-Partistoppelcreme

Wien, 19. November. Hier löste sich die österreichische Ringer-Zündstabs-Gesellschaft m.b.H. auf. Damit verschwindet ein Unternehmen, das eine auffallendste Erfindung, das „ewige Zündholz“ des Wiener Chemikers Dr. Ferdinand Ringer, vertreiben sollte. Es

handelt sich um eine Masse, die, an einem chemisch präparierten Papier gerieben, wie ein gewöhnliches Zündholz aufflammt, aber eine ungefähr 600mal so lange Brenndauer hat. Der Erfinder meldete das Patent in allen Kulturstaaten an und es sollten überall Erzeugungsstätten errichtet werden. Die Zündholzkonzerne haben aber in diesen Plänen eine große Gefahr und traten mit Ringer in Verbindung. Das Ergebnis dieser Vereinbarungen dürfte die jetzt bekanntgegebene Liquidation der Gesellschaft für die Erzeugung des ewigen Zündholzes sein. Ringer leistete schon im Weltkrieg hervorragendes auf dem Gebiet der Explosivstoffchemie. Er stellte als erster das Vulkanfaser aus Makulaturpapier her und zeigte wertvolle Verbesserungen im Sprengstoffwesen. Sein Verfahren in der Porzellan-Industrie macht jeden Ausschuß unmöglich und wird heute in Amerika überall angewendet. Er entdeckte eine Methode, um den Zellenkammern in der Gummitabrikation bei zwei bis vier Atmosphären Druck herzustellen. Seine neueste Erfindung ist eine Kältercreme, die das Gesicht in zwei Minuten von Partistoppeln frei machen soll, ohne die Haut zu schädigen und Messer oder Apparat nötig zu machen.

Explosion in der Hosentasche

Kopenhagen, 19. November.

Ein 17-jähriger Bauernbursche steckte seine noch nicht ganz ausgegangene Tabakspitze in die Hosentasche, ohne daran zu denken, daß sich in dieser noch eine Patrone für sein Jagdgewehr befand. Die Patrone ging los und die Kugel drang ihm in den Unterleib. Der junge Mann wagte aber nicht, seinen Eltern dieses Mißgeschick zu erzählen, sondern schleifte sich tagelang mit großen Schmerzen umher. Als aber eine gefährliche Entzündung hinzukam, mußte er sich doch in ärztliche Behandlung begeben. Durch eine Röntgenaufnahme wurde festgestellt, daß die Kugel bis in die Gegend des Magens vorgedrungen war.

Skandal um den Nobelpreis

Beschuldigung wegen Korruption der Preisverteiler — Ein Fonds für Schweden

Stockholm, 19. November. Gerade als die Nobelpreise wieder auf der Tagesordnung stehen — sie sind, wie gemeldet, in diesen Tagen verteilt worden —, werden zwei der Verteilungsausschüsse, diejenigen für Chemie und Physik, scharfen Angriffen ausgesetzt, die geradezu in Beschuldigungen wegen Korruption der Ausschussmitglieder gipfeln. Nach den Bestimmungen des schwedischen Donators kann die Verteilung eines Preises aufgehoben werden, wenn ein würdiger Empfänger auf dem betreffenden Gebiet aufzutreiben wäre. Der Preis kann dann in dem darauffolgenden Jahr gleichzeitig mit dem alljährlichen Preise verteilt werden. Sollte aber der Preis aus dem erwähnten Grund auch dann nicht verteilt werden können, fällt der Betrag zum größten Teile einem besonderen Fonds zu, aus dem Mittel für Forschungen innerhalb Schwedens zur Verfügung gestellt werden. Es wird jetzt behauptet, daß die Preisverteilung für Chemie und Physik diese Preisverteilung in den letzten Jahren in Eile getrieben haben und, was natürlich weit schlimmer ist, daß die Mittel aus dem besonderen Fonds hauptsächlich den Ausschussmitgliedern zufließen, was ja unzulässig einen Schein von Korruption hat. Es ist hierbei zu bemerken, daß es nicht eine übereifrige Zeitung ist, die eine Sensation in der Tagesaktualität tragen will und deshalb diese Angriffe macht. Es ist ein namhafter schwedischer Wissenschaftler, Professor Hans Petter, der als Ankläger auftritt. Eine Stichprobe aus den Revisionsberichten der Nobelförderung zeigt, daß aus dem besonderen Fonds

Schillers

„Maria Stuart“

kam in der Neuinszenierung von Lothar Mithel im Staatstheater zu Berlin zur Erstaufführung. Käthe Dorsch in der Titelrolle beim Schlussspiel im Kerk.



Hoh. Hoffmann

Menschen nach Athen gekommen sind, um den Toten, bis zum Sonntag in der Kathedrale aufgebahrt bleiben werden, die letzte Ehre zu erweisen.

Dr. Schachts türkischer Besuch

Ankara, 19. November.

Zu Ehren des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gab am Dienstag der Generalsekretär des Außenministeriums ein Essen im Ankara-Palast, an dem mehrere Minister, der deutsche Botschafter und führende Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft teilnahmen. Später erschienen auch Außenminister Dr. Raab und Ministerpräsident Brüning. Am Mittwoch morgen besuchte Dr. Schacht die neue Talsperre am Tschubuk und folgte dann einer Einladung des iranischen Botschafters zum Frühstück. Am Donnerstag empfing Staatspräsident Atatürk Dr. Schacht in einstündiger Audienz. Bei dieser Gelegenheit überreichte Dr. Schacht dem Staatspräsidenten ein Bild des Führers mit eigenhändiger Widmung. Im Anschluß daran empfing Dr. Schacht Vertreter der türkischen Presse, denen er eine abschließende Erklärung über seinen Aufenthalt in der Türkei gab. Die neue Türkei befinde er nun zum zweiten Male. Er habe immer wieder über die geistige Umgestaltung und Entwicklung eines ganzen Volkes. Um zu erläutern, was er meine, erwähnte Dr. Schacht ein Beispiel aus seinem Sondergebiet, dem Bankwesen, und stellte fest, daß die Leiter der deutschen Bankzweigen in der Türkei ihm einhellig bezeugten, daß die großen ganz neu geschaffenen türkischen Banken es an Geschäftswindigkeit, der Ausrüstung und Genauigkeit der Buchführung mit jeder europäischen Bank aufnehmen, ja mancher von ihnen zum Vorbild dienen könnten. Die Hauptstadt der neuen Türkei erscheine ihm als eine der größten Schöpfungen des türkischen Geistes, die sich nur mit dem amerikanischen Städtebau vergleichen lasse.

Dann wandte sich Dr. Schacht dem eigentlichen Zweck seines Besuches zu. Er entkamme dem Wunsch, die Besuche zahlreicher türkischer Persönlichkeiten des Bankwesens, besonders des Präsidenten der türkischen Notenbank, Selâh Eddin, zu erwidern. Daran ergebe sich, daß für seine Vespredungen kein besonderer Verhandlungsgegenstand gegeben gewesen sei; sein Besuch sei dem Wunsch entsprungen, der hohen Achtung vor der neuen Türkei und deren Leitern hinfälligen Ausdruck zu verleihen. Gewiß habe er damit Vespredungen über allerlei praktische Fragen verbunden und sei zu diesem Zweck von zwei Sachverständigen seines Ministeriums begleitet worden. Es handle sich aber nicht um Fragen von besonderer Bedeutung, sondern um solche, die sich aus dem Verkehr zwischen beiden Ländern und angesichts der Schwierigkeiten der Weltwirtschaft nun einmal ergäben, also mehr um wirtschaftliche Fragen technischer Art. Die wirtschaftliche Struktur Deutschlands und der Türkei sei derart, daß es zwischen ihnen nur gemeinsame Interessen gebe und sie sich gegenseitig ergänzten.

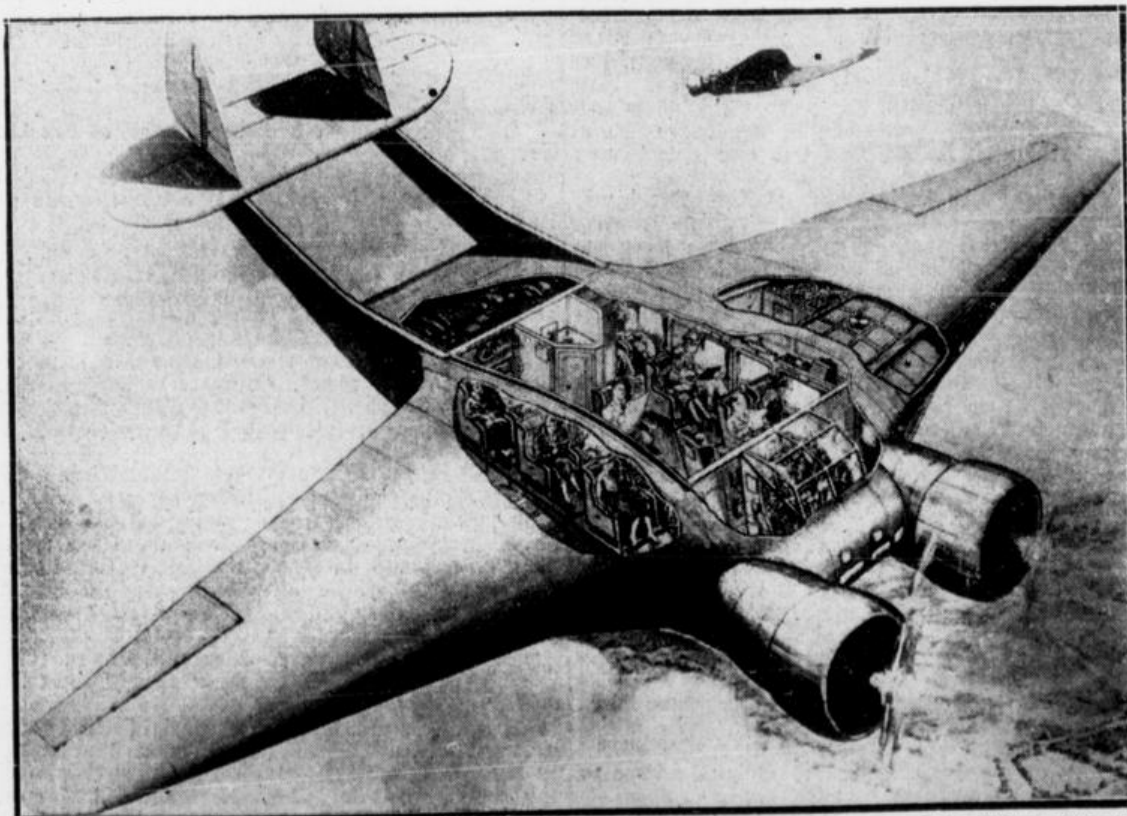
Am Donnerstag morgen verließ Dr. Schacht im Sonderflugzeug die türkische Hauptstadt, um nach Teheran zu fliegen.

Zwei Militärflugzeuge zusammengestoßen

An der Nähe von Prohnik (Mähren) stießen während eines Übungsfluges bei schlechter Sicht zwei Militärflugzeuge aus bisher noch nicht festgestellter Ursache zusammen und stürzten ab. Die Besatzungen der beiden Flugzeuge, drei Offiziere und ein Unteroffizier, wurden getötet.

Schoner mit neun Mann im Sturm gesunken

Die Ost- und Südküste Englands wurde von neuen schweren Stürmen heimgesucht. Ein Opfer des Sturmes wurde der Schoner „Olive Branch“, der auf der Höhe von Suffolk mit der gesamten Besatzung von neun Mann unterging. Mehrere größere Schiffe wurden an Land getrieben. Ihre Besatzungen konnten gerettet werden.



Scherl-Bilderdienst

Neue amerikanische Ozeanflugzeuge

Nach diesem Modell sollen die amerikanischen Flugzeuge gebaut werden, die einen regelmäßigen Verkehr zwischen Amerika und England aufnehmen sollen.

Mit **PALMOLIVE-RASIERCREME** eingeseift
In Normaltuben RM.0.50 || ist schon halb rasiert! || In großen Tuben RM.1.10

Strolch kämpft für Lona

Ergählung von Heinrich Leis

Man konnte mit Strolch wenig Ehre einlegen, denn nicht allzu ansehnlich war sein Reuheres in der willkürlichen und selbstigen Rassenmischung seiner Vorfahren. Der Hund sah in seiner Erscheinung vielleicht noch einem Döbermann am ähnlichsten, aber die zierlichen Beine und die Brust mit dem herzförmigen weißen Fleck deutete irgendwo auf Verwandtschaft mit der Familie der Foxhunde, und der etwas lang gestreckte, flache Schädel, der aufwärtsgeringelte Schwanz wiederum zeugte von anderen Geheimnissen der Abstammung. Doch nicht genug damit, auch seine Wesensart war dem Herrn und Besitzer keine Freude; der wollte einen sicheren, handfertigen Wächter in dem oft vielen Stunden des Tages verlassenen Schrebergarten, indes Strolch in seiner ängstlichen und verschüchterten Unruhe, in seinem fahrig nervösen Gebaren eher die Spuren einer feigen Unzuverlässigkeit zur Schau trug.

Das junge Tier war früher wohl unnützlich gequält und geprügelt worden, es hatte dabei das Herz verloren und das Vertrauen zu sich selbst. Es tat seine Pflicht und seinen Wächterdienst wohl stumpf ergeben, doch ohne den letzten, entscheidenden Einsatz des Willens. Der Kleingärtner, dem Strolch gehörte, ging schon geraume Zeit mit dem Plan, den Hund abzutun und an seiner statt einen andern zu erwerben; denn vielleicht war es nur Zufall, daß noch kein Hund in dem beschriebenen Gartenhaus geflohen, im Ernstfall würde Strolch kaum ein wehrhafter Verteidiger sein. Doch ein Bild in der Gegend, in denen kummervolle und verängstigte Sorge lag, ließ in einer Annäherung von Mitleid Strolchs oft beschlossenen Tod immer wieder hinauschieben. So rauh und barsch er sich gab, der Besitzer des Hundes und des kleinen Ziehlings war trotzdem ein Tierfreund, den es um seinen in Jahren der Gemeinschaft vertraut gewordenen vierfüßigen Kameraden jammerte.

Und seine Tierliebe veranlaßte auch, daß er eines Tages eine verwahrloste und halbverhungerte, irgendwo ausgelegte junge Strolche zu sich nahm, als das zierliche Geschöpf in einer Vorortgasse schmelzend um seine Beine trieb. Daß er gegen die treuen Lager in der Laube eine Strolche sehr wohl einlegen könne, war dabei wohl nicht einmal der ausschlaggebende Gedanke; er bestimmte indes, daß Lona, wie der Strolch den Ziehlings benannte, nachdem sie in ein paar Ruhetagen gut herausgeputzt war, nach dem Gartenhaus kam, um mit Strolch sich auf ihre Weise in den Wächterdienst zu teilen.

Da schien es nun freilich eine bedenkliche Frage, wie der Hund sich zu seiner neuen Gefährtin stellen würde. Was er so über angebliche Rassenfeindschaft der Tiere gehört hatte, ging dem Gartenbesitzer durch den Kopf, allein der erste Versuch brachte ein überraschendes Ergebnis. Lona mußte an Strolchs Nachbarschaft gewöhnt sein, denn zutraulich wagte sie sich in die Nähe Strolchs, der seinerseits ohne jede Spur von Feindschaft mit dem ihm eigenen bestimmtem Ausdruck die kleine Strolche betrachtete. Er mochte das Vertrauen prüfen, das sie ihm, dem weit größeren und an Kraft wohl vielfach überlegenen, entgegenbrachte. Das ließ etwas längere Erklärten in dem Hundebereich aufbrechen, es war, als ob er sich seiner wieder bewußt

wurde, da ein schwächeres, hilfbedürftiges Geschöpf gewissermaßen seiner Dohut anheimgegeben war.

Was in Strolch in dieser Stunde vorging, begriff der Mann freilich erst viel später, und dann meinte er, es möge so etwas wie Liebe auf den ersten Blick gewesen sein, das die beiden Tiere in seltsamer Zuneigung verband. Denn Hund und Strolche wurden seitdem unzertrennliche Kameraden. Lona umstelte in flinken Sprüngen Strolchs tapferen Lauf, es schien ein spielerisches Halschen zwischen ihnen, und selbst bei der Furchtschüßel gab es keinen Streit. Daß aber mit Strolch, dem immer Scheuen und Verschüchterten, noch eine viel tiefergehende Wandlung geschehen war, erwies zum Staunen des Kleingärtners eines Tages ein scheinbar bestandener Kampf.

Lona durchstreifte die den Garten begrenzenden Wiesen, als sie unversehens von einem Schäferhund gestellt und angegriffen wurde. Sie fand sich gegen einen Gartenzaun gedrückt, ihr Rauchen und erregtes Krümmen des Rückens unter geträubten Haaren mochten nicht lange den überlegenen Gegner erschrecken, ein rasches Aufspringen mußte den ungleichen Kampf beenden. Da stürzte Strolch mit wütendem Bellen zur Hilfeleistung für seine kleine Freundin herzu. Schon war er in dem Fell des fremden Hundes verhaselt, zwei Körper wälzten sich am Boden unter jaulendem Geheul. Der Schäferhund, beim ersten Anprall niedergeworfen, arbeitete sich mühsam hoch; er war der Stärkere; doch Strolchs verbissene Wut schied nicht der eignen Wunden, daß hielten seine Zähne im Fell des Feindes, die Sorge um Lona und das Verbrechen, ihr ritterlicher Beschützer zu sein, vervielfachten seine Kraft. Das war nicht mehr der vor Schlägen zitternde, ängstlich geduckte Klotz, das war ein Kämpfer voll Entschlossenheit, der sein Leben einsetzte für eine freiwillig übernommene Pflicht. Und so geschah es, daß der trotz körperlicher Überlegenheit abgefehlte Angreifer wirtend das Feld räumte, von Strolchs flackerndem Mut verfolgt, ehe sich noch der Besitzer des Gartens von seiner Lieberlassung gefaßt hatte und auf dem Kampfplatz erschien.

Jetzt war der Gedanke, Strolch für einen besseren Hüter umzutauschen, für allemal erledigt. Der Hund, der sich so leidenschaftlich ins Gefecht stürzte, um eine Strolche zu verteidigen, würde auch gegen Diebe ein treuer und zuverlässiger Wächter sein. Sein Herr streichelte über den Kopf des müden Kämpfers, der, in eine Ecke gerollt, seine Wunden beleckte, während Lona, dicht bei ihrem Retter, mit großen, runden Augen auf ihn emporstarrte. Noch enger ward durch dieses Ereignis die Freundschaft der beiden Tierkameraden, vielleicht gab die Lage ein heimliches Gelächris, die ihr bezogene Treue bei passender Gelegenheit zu vergelten.

Die kam zur Abtragung der Dankeschuld bei einem späteren Kampf. Angewichen war sie herangewachsen, ihre Krallen waren kräftiger geworden und in der Mäuselagd erprobt. Da geschah neuerdings der Überfall eines fremden, auf eigene Faust streifenden Hundes, eines mächtigen Dogge. Wieder warf Strolch sich zum Beschützer auf, doch während der Kämpfer sich verhaselt, Strolch zu erledigen drohte, blieb Lona diesmal nicht untätig zusehauend. Mit einem Satz sah sie dem Angreifer im Gesicht, mit den Pfoten krallend und schlagend, als sähe der lebhaftige Teufel auf seinem Fell und führe schmerzliche, wie Feuer brennende Hiebe auf seine Nase. Er stürzte davon, nur bedacht, den schauenden Retter abguschütteln, in einer halblaffen Flucht. Gemüht würde er niemals mehr versuchen, das Freundschaftsbündel Strolchs und Lonas zu lösen, deren Zuneigung, unbegreiflich wie alle ursprünglichen Vorgänge in der Natur, sogar aus dem ängstlich verschüchterten, einst durch Prügel verdorbenen Hunde etwas eines ritterlichen Helden machte.

Tiere auf der Wanderschaft

Naturkundliche Plauderei von Heinrich Nausel

Die Zeit der großen Vogelzügen ist wieder einmal vorüber. Aber nicht nur unter den Vögeln finden wir Nomaden, sondern auch unter den Säugetieren gibt es eine ganze Reihe, die keinen festen Wohnsitz haben, sondern umherziehen. Solche Tierwanderungen finden hauptsächlich in Gebieten statt, die einigermaßen gleichartige klimatische Verhältnisse haben, also etwa in Nordamerika und Südamerika zwischen dem Äquator und dem Norden und dem Kapland im Süden.

Die Steppen Südamerikas gehören zu den wildreichsten Gegenden der Erde, und hier finden auch die größten Tierwanderungen statt. Elefanten, Nashörner, Giraffen, Zebras, Antilopen, Gazellen und andere Pflanzenfresser ziehen hin und her, immer nach den Orten, wo es für sie am besten ist. In diesen Gebieten gibt es keine festen Grenzen, die sie über die Steppen, meist mehrere Tausende zusammen. Da der Strauch einen besonders guten Geruchssinn und das Zebra ein überaus feines Gehör hat und der Geruchssinn der Giraffe außerordentlich entwickelt ist, können die Tiere auf diese

Weise die Annäherung der Feinde schneller bemerken, als wenn jede Art für sich bliebe. Kommt das Meer auf der Wanderung an, so ist es für sie ein Ziel, so teilt es sich wieder in kleinere Abteilungen und die Wanderung ist beendet, so lange der neue Aufenthaltsort Nahrung bietet. Besonders eine Gazellenart, der sogenannte Springbock, wandert bisweilen in Herden von mehreren Millionen.

Im Jahre 1896 kam ein solches Gazellenheer in die Stadt Beaufort-West im Kapland. Die Tiere überfluteten Straßen und Plätze und die ganze Umgebung, so weit das Auge reichte. Es dauerte drei Tage, bis die Herde vorbeigezogen war, dann aber war jeder Baum und jeder Strauch kahl gefressen. Bei langer Dürre ziehen diese Gazellenjäger bis an die Küste des Atlantischen Ozeans. Hier führen sie sich häufig in das Meer und schwimmen weiter nach Westen, ertrinken aber natürlich nach wenigen Stunden. Dann endet dieses Auswandererevent in völliger Vernichtung.

Im Norden, also in Schweden, Finnland und Rußland, kennt man die Züge der wandernden Lemmings.

Diese Nagetiere beginnen zu Zeiten sich ganz besonders stark zu vermehren, so daß ein Lemmingpaar, das für gewöhnlich zweimal jährlich vier bis fünf Junge bekommt, jetzt einmal etwa elf Junge zur Welt bringt, und diese Jungen sind zudem so lebenskräftig, daß die im Frühjahr geborenen selber schon im August wieder Junge bekommen. Wenn man nun rechnet, daß in einer Gegend normalerweise 5000 Lemmingpaare leben, so vermehren sich diese in einem solchen Ausnahmehjahr rasch auf etwa eine Viertelmillion, und da die Gegend diese große Zahl nicht zu ernähren vermag, beginnt die Lemmingwanderung. Das Lemmingheer macht sich auf den Weg. Hier allmählich scheint es, als ob die Tiere den eigentlichen Zweck der Wanderung vergessen, denn auch wenn sie in Gegenden kommen, wo sie reichlich zu fressen finden, wandern sie unausgesetzt weiter und während sie sonst sehr scheu und ängstlich sind und sich nur des Nachts hinauswagen, laufen sie jetzt am hellen Tage umher und greifen Tiere und sogar Menschen an, vor denen sie unter normalen Verhältnissen angstvoll fliehen würden. Für die Gegend, durch die die Schare der Lemmings sich wälzt, ist dieser Besuch verhängnisvoll. Die Felder werden abgegrast, als wären sie abgeerntet. Treffen die Lemmings auf einen Fluß, so hüpfen sie hinein, und Tausende kommen dabei um. Gelangen sie an eine Stadt, so bringen sie in die Häuser ein wie Matten. Die Lemmings, die alle Schwierigkeiten überleben, kommen schließlich an die Küste, stürzen sich ins Wasser und sterben hier massenweise. Im Trondheim-Fjord kam im Jahre 1868 ein Dampfer in ein schwimmendes Lemmingheer. Es dauerte eine Viertelstunde, bis es hindurch war. So viel man vom Schiff aus sehen konnte, mußten Millionen von Tieren im Wasser sein.

Während die Lemmings nur in gewissen Jahren sich auf die Wanderung begeben, wandern die Rennmäuse regelmäßig. Im Frühjahr verlassen sie den Wald, wo sie bei der Winterkälte Zuflucht gesucht haben, und begeben sich auf die Steppen. Die Mäuse umfassen oft Zehntausende von Tieren. Der russische Zoologe Ballas erzählt, daß er am Fuße Anadirs im nordöstlichen Sibirien eine Rennmäusherde gesehen habe, die drei Tage brauchte, um über den Fluß zu gehen. Im Herbst wandert das Rennmaus den mehrere hundert Kilometer langen Weg nach dem Walde zurück.

Viel weitere Strecken aber, als das Rennmaus durchzieht, durchschwimmt der Wal in jedem Jahre. Einzelne Großwale wandern in jedem Jahr zwischen dem nördlichen Eismeer und den tropischen Meeren hin und zurück, ein Weg, der etwa 14 000 Kilometer lang ist.

Nie in Verlegenheit mit einem Vorrat von Glücksklee



Glücksklee

Köstliche Milch in der rot-weißen Dose

Sie sieben Sorgen des Herrn v. Holst

ROMAN von MARIA OBERLIN

Prometheus-Verlag Dr. Eichhacker, Münch.-Gröbenzell 27)

Eva von Holst lächelt nur noch trübseliger. „Ich denke, Liebeserklärungen macht man unter blühenden Linden, unter einem Nisterräucher, im Ballsaal oder im Salon, aber du natürlich mußt auch das anders machen als normale Menschen.“

„Frei Meier lacht, daß alle zwelunddreißig gefunden hätten.“

„Gib her“, sagt er und greift nach Evas Hand. Er steckt einen schlangenschnellen goldenen Reiß in die kleine Hand.

„Schön, nicht?“ fragt er. „Siehst du ausgezeichnet. Gott sei Dank, daß wir so weit sind. Weißt du, dieses ewige Ziehen war schrecklich. In Gedanken nannte ich dich seit Monaten du, Eva!“

„Du hast jetzt 15 Minuten ununterbrochen geredet“, sagt Eva von Holst und wirft den Kopf zurück. „Schließlich konnte ich doch nicht wissen, ob ich auch — und überhaupt, das ist eine volle Ueberrumpelung.“

Er beugte sich ungeniert vor und küßt Eva auf den Mund. Sie fährt erschrocken zurück.

„Ach, hier im Lokal, ich bitte dich!“

„Ach laß nur, der Kellner hat das schon öfter gesehen. Wir können doch auch ein unartiges Ehepaar sein, nicht wahr? Er sieht sie strahlend an.“

„Glücklich bin ich, glücklich! Nicht zu sagen!“

„Ach auch“, sagt Eva leise und legt ihre Hand in die seit umschlingende des jungen Mannes.

„Du, ich muß gehen“, sagt Eva dann nachdrücklich. „Zu Hause erwartet man mich!“

„Und wann soll ich zu freierlichem Besuch antreten?“

Eva wird ein wenig rot. „Schon einmal hatte jemand bei Onkel Cornus...“ Sie schüttelt den Gedanken ab. „Ist das möglich, was sie das, die damals aus kindlicher Eitelkeit Manfred Tutzlingen die Hand gereicht hatte? Wie anders war das heute, wie ganz anders.“

„Warte noch ein paar Tage“, sagte sie. „Ich will Onkel Cornus alles sagen.“

„Und was wird er zu mir sagen?“ fragt Fritz Meier etwas besorgt.

„Ich glaube, er wird gern seine Zustimmung geben.“

„Du, aber Weihnachten verloben wir uns! Länger war ich nicht, auf keinen Fall.“

„Schön“, sagt sie nachdenklich. „Schön, Fritz. Es wird überhaupt wunderbar bei uns, nicht wahr?“

„Ja, Kleines, sicherlich.“ Nun wird er ernst und sein Blick umfängt sie mit tiefer, inniger Liebe, daß auch Eva die Umgebung vergißt und ihn lange anstarrt.

„Nur eines, Kind: meine Stellung ist gesichert und einigermaßen bezahlbar. Aber großen Luxus werden wir uns nicht leisten können, weißt du das auch?“

„Natürlich“, sagte sie fröhlich. „Ich weiß doch genau, was du verdienst.“

„Ja“, sagt er. „Wir werden bescheiden leben, wir werden uns einschränken können, wirst du es können?“

Eva lacht. „Ich? Du, ich habe das gelernt in diesem Jahr, sei unbesorgt.“

Nun wird praktisch überlegt. Vorläufig soll Eva noch ihre Tätigkeit weiter ausüben. Weihnachten soll verlobt und im Frühjahr geheiratet werden.

„Du“, sagt sie ernst. „Wir müssen sehr sparsam sein.“

„Denn dir, was mir alles kaufen müssen: Möbel und Teppiche, und Wäsche, eine Küche, du lieber Gott! Mir wird ganz schwindelig!“ Sie sagt nach seiner Hand.

„Fritz, ich habe nichts, gar nichts. Ich muß mir erst alles verdienen, denn dir! Wir haben doch alles verloren.“

„Was macht das“, sagt der frischgebackene Bräutigam unbesorgt. „Ich helfe dir eben, paß auf, es wird schon gehen.“

„Die Hauptsache ist, daß wir uns lieb haben, daß wir zusammengehören“, nicht wahr?“

„Ja“, sagt Eva fest, „daß wir zusammengehören.“

„Du“, das ist wunderlich...“

„Will ich mir auch ausgebehen haben!“

Nun wurde es doch Winter. Berlin lag im Schnee. Allerdings — die Straßen freizeiten das weiche weiße Samtschiff schnell ab, lagen grau in trüber Mäße. Aber der Tiergarten behielt sein schimmerndes Märchenkleid.

Von fern kam der Lärm der Wagen und U-Bahnen.

Eva von Holst und Fritz Meier gingen Arm in Arm durch die schneehellen Pfade.

„Früher habe ich das alles gar nicht so gesehen“, sagte Eva und schüttelte einen schweren Akt, von dem die dicke Schneefall sprühend und glühend herabfiel. „Erlaubt mir, daß ich dir das alles gar nicht so gesehen.“

„Fritz drückte den Arm seiner Braut fester an sich. „Na, Gott sei Dank!“ sagte er heiter. „Große Weltreisen werden wir uns nämlich sowieso nicht leisten können.“

„Macht nichts!“ sagte Eva. „Wenn wir nur zusammen sind, Fritz, nicht wahr?“

In tiefem Glück schritten sie weiter.

„Was sollen wir eigentlich mit Onkel Cornus machen, Eva?“

„Weißt du, was meinst du?“

„Ach, er haßt ja so allein! Wenn ich mir denke, daß du nun von ihm gehst und ihn in der Tiergartenstraße läßt, das ist doch schrecklich! Was meinst du, ob wir ihn fragen, ob er zu uns ziehen will?“

„Wäre dir das denn recht, Fritz?“

„Sicher, Eva! Warum denn nicht! Ich habe ihn sehr gern, den alten Herrn.“

Eva, die lustige, tolle Eva, sah aus feuchten Augen den Verlobten an. Immer wieder sagte sie tiefe Freude über das Wesen des Verlobten. Wieviel Mitgefühl, Ernst und männliche Tüchtigkeit hinter seiner heiteren, frohen Art steckte! Worin drückte sie seine Hand. Dann meinte sie:

„Wenn er will! Ich würde mich sehr freuen! Er hat uns hier eine Heimat gegeben, als Papa starb. Er hat für uns gesorgt und sich bemüht, nun soll er es

auch ruhig und schön haben. Offenlich schlägt er es uns nicht ab!“

„Ich hoffe nicht! Wie wird's denn mit Ludwig und Thomas?“

Ludwig hofft ja so sehr, daß er wenigstens als Haushilfsknecht schnell irgendwo unterkommt. Tante Julia wird ihm helfen. Und Thomas? Du, ich glaube, der ist in sehr festen Händen! Denn dir, mein süßes Fräulein, fragst neuerdings nach der Kleidamkeit einer Kravatte! Und nach einem passenden Geschenk für eine „Dame!“ Na, was sagst du dazu?“

Wieder einer, der sich ins Unheil stürzt, scherzte Fritz in seiner frohen Art. „Na, denn mal auf zu Muttern, sonst werden ihre Rahmstrudel kalt, und das nimmt sie schwer ab!“

Eine halbe Stunde später saßen sie bei Frau Margaret Meier. Es war eine hübsche, gemütliche Wohnung in Friedenau. Immer wieder sah sich Eva um. Die ganze Umgebung heimelt sie so an. So hatte sie sich ein wirkliches Zuhause und so eine wahrhafte Mutter gedacht. Frau Margaret hatte ein weiches, liebes Gesicht, silbergraues Haar wuschelte sich über den Nacken, und ihre Augen ruhten immer wieder mit herzlicher Liebe auf ihren beiden Kindern. Ihre Hände streichelten so leicht, der Mund plauderte so leise, so kluge Worte, daß es gar keines langen Zuhörens bedurfte, ehe sich Eva und ihre neue Mutter fanden.

Gemütlich saßen sie jetzt beim Kaffee. Der dienstfreie Samstagmittag war das herrlichste Geschenk für die drei. Ein tiefes, gemütliches Sofa stand vor dem altmodischen Tisch, ein uraltes Geflügel darauf und auch die vielgeliebte Rahmstrudel, selbst gebacken!

Fritz Meier ließ einen schmerzlichen Seufzer aus und umfachte seine beiden Frauen mit feinem Griff. „Aha! Da find ich nun ran an die Schokolade!“

Evas Augen aber glitten von dem stillen, gütigen Frauengesicht, von dem frischen, warmherzigen Anblick des geliebten Mannes durch die Räume, in denen der Freund aufwuchs. Sie sah mit stiller Würdigung auf das große Gelächris des verstorbenen Vaters, das hell zum Licht gelacht war und das Fritz' Jüge trug. Sie blickte über die stille Vorortstraße; wie oft machte wohl die Mutter auf dem kleinen, beglückten Erler gestanden haben, um auf den Sohn zu warten! Wie schmerzhaft erfüllte ihm nachgedacht haben, als er ins Feld zog, wie zitternd ihm entgegengekommen, als er nach der ersten Verwundung heimkam!

Sie ahnte, wie schwer es der Mutter sein würde, den geliebten Sohn an sie abzugeben, sie, die ihm alles bedeutete und an der er mit tiefer Verehrung hing. Sie dachte an Fritz' heiteres Geplauder. Wie machte die Mutter sich in ihrer Einsamkeit oft danach gesehnt haben, recht bald die Stimme des Sohnes wieder zu hören!

„Du bist so nachdenklich“, sagte da die gütige, forschende Stimme der Mutter leise. „Was ist dir, Eva?“

Eva schlug die Augen voll auf. Sie waren dunkler als sonst und leuchteten in warmem Glanz. „Ich wollte dir nur sagen, daß ich sehr glücklich bin, Mutter“, meinte sie leise.

„Ich freue mich ja so mit euch, ihr beiden!“ Und sie griff nach der Rechten des Sohnes und strich schnell darüber.

Ein tiefer, dankbarer Blick streifte dabei die schöne junge Braut des Sohnes. Eva verstand ihn. Sie wußte, daß die Mutter nun ahnte, daß sie ihr so gern den Sohn ließ. Daß sie ihr nichts nehmen, sondern daß auch sie sich ihre Liebe verdienen und erobern wollte, diese zärtliche, mütterliche Liebe, nach der sie sich so sehnnte und die ihr die stille, gütige Frau schon nach den ersten beiden Besuchen zu schenken begann.

Fritz Meier lachte und plauderte. Aber ein verhöhlener Blick streifte ab und zu die Braut. Von Anfang an hatte er Eva geliebt. Aber nie war sie ihm so schön erschienen wie jetzt, mit den nachdenklichen Augen, den zärtlichen, weichen Blick auf die Mutter gerichtet. Wöhllich begriff er, daß Eva, so jung sie noch war, durch schweres Erleben gehen mußte, um zu einer Lebensreise zu kommen, die ihrem liebestwerten Wesen einen noch reiferen, noch reineren Ausdruck aufprägte.

Draußen fiel der Schnee. Die drei Menschen schwiegen. Das höchste Glück braucht keine Worte.

Am 15. Dezember ziehen die Meier der Villa Holst aus.

Eva steht bei dieser Mitteilung sprachlos von Onkel Cornus.

Cornelius von Holst streicht ihr über den Scheitel. „Glaubst du, daß ich etwas Dummes tue, etwas ganz Unüberlegtes? Also, frag nicht und sei still.“

„Natürlich“, sagt Eva und geht in die Küche.

„Diese Tomatenringe sind eine wirklich ästhetische Angelegenheit“, sagt Fritz Meier eine Stunde später. Er sitzt mit Thomas, Ludwig, Eva und Cornus beim Essen und spießt beglückt ein Ei auf die Gabel.

Ganz in Schwarz male ich mir die futuristische Seite meiner Ehe nicht“, meinte er lustig.

Eva pafft ihn in die Seite. „Du bist ein Ekel“, meint sie freimütig. „Noch ist gar nicht so leicht, wie du dir das vorstellst.“

Nun lachte alles. Thomas sieht den künftigen Schwager an. Ist doch wirklich ein lieber, lustiger Mensch, der Fritz. Wenn er doch auch erst einmal so weit wäre! Aber die Stellung im Gesundheitsamt ließ auf sich warten, wenn sie ihm auch in Aussicht gestellt worden war.

„Kinder“, sagt Cornus von Holst später, als man gemütlich beisammensitzt. „Ich habe eine Witte an euch, wollt ihr sie mir erfüllen?“

„Sicher!“ Klingt es im Chor zurück.

„Wollt ihr nicht fragen, wenn ich jetzt einen über raschenden Vorschlag mache?“

„Nein, aber du machst uns neugierig, Onkel Cornus“, sagt Eva geizig. „Nun sag schon, was willst du?“

„Du, Eva, wirst du mir etwas Waschen zu Mia ziehen, nicht wahr? Und du, Thomas, schlägst du bis Weihnachten dein Quartier bei Kertens auf, sie nehmen dich gern als Gak. Du, Ludwig, kannst in Tante Susas Gastzimmer bis zum Weihnachtsabend Unterkunft finden.“

„Ja, aber...“

„Ach“, sagt Eva jetzt überlegend. „Kinder! Onkel Cornus plant eine Ueberrumpelung, wenn wir wieder kommen, ist das ganze Haus anderweitig vermietet.“

Cornelius v. Holst weicht dem Ansturm der Fragen aus.

„Kinder!“ ruft er. „Seid still, ihr macht mich nervös! Ihr habt verprochen, nicht zu fragen! Ich bleibe hier, ihr seid ein paar Tage Gäste irgendwo anders. Und kommt nicht hierher, verstanden? Erst dann wird die Ueberrumpelung ganz geglückt sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Drauf

Zur U

Der Cur Jun Die

Diesen 11

ber, im Tan

Der „Bochu

telegraphisch

führung he

handlung de

Sauptkritik

um die bewu

lassen.

„Eine, die

Wert, mit k

gegen den V

Ja, ganz be

der Theater

Gesellschaft

Literatur-W

Tendenz er

fordert Entf

land und in

heute ne

morgen

kreuzung

den, mo

Diefer 3

Haupt m

daß sie sich

zur A n a

die Gefahr

und predigt

Vollschweis

„Ich bi

gerade d e

in jedem B

Dennoch g

Evig-Gläub

aus der W

haben, wo

schöner Hau

als er ihm

zur Auffüh

Und die

Hauptidee

zungen und

1921 r

General Ho

golei und

den Volkse

um bei der

hen. Eine

Bühnenbild

Das er

Unterfunt

der nördli

chem schon

bakten Tra

Aufruf der Reichswirtschaftskammer — Heute Beginn der Zeichnungen

Entwicklung des Geldmarktes, der in den letzten Tagen über eine starke Geldflut verfügte, sich erkennen, daß man für die Ansammlung von Stücken der neuen Reichsemission laufend Beträge angelammelt hat, zumal die Möglichkeit der Einzahlungen schon dem Zeichnungsantrag an gegeben ist. In erhöhtem Maße werden allerdings Zahlungen erst vom 1. Dezember an vorgenommen werden, da mit diesem Tage der Inlaufs der neuen Anleihe beginnt und die Reichsbank infolgedessen schon reditstisch in den Genuß der sich mit etwa 4,67 Prozent errechnenden Rendite kommen, also eine wesentlich höhere Vergütung erhalten als auf den kurzfristigen Sparkonten. Wenn man den Erwerb der Reichsanleihe wie überhaupt der Reichsschuldschein als langfristige Anlage zu betrachten gewohnt ist, so ist dabei nicht zu übersehen, daß im Falle der aus betriebswirtschaftlichen, sonstigen oder sonstigen Gründen etwa erforderlichen Flüssigmachung der in der Anleihe unterbreiteten verfügbaren freien Mittel eine Wiederheraufkennung der erworbenen Stücke jederzeit ohne Schwierigkeit möglich ist, da die Dreite des Rentenmarktes eine solche Flüssigmachung ohne Verlust ermöglicht, ja, die Aufnahmeneigung aus den schon oben erwähnten Gründen eine noch weit größere geworden sein dürfte, als dies bisher der Fall war. Aber nicht nur auf dem Wege des Verkaufs ist die Möglichkeit der Flüssigmachung gegeben; diese kann vielmehr auch, und das dürfte der in der Praxis am meisten bestrittenen Weise, durch Lombardierung erfolgen. Man hat bekanntlich die Einzahlungstermine so gelegt, daß im Dezember nur 10 Prozent zu entrichten sind, während sich die übrigen 90 Prozent auf die Monate Januar und Februar nächsten Jahres verteilen. Dies geschah im Hinblick auf den gerade im Weihnachtsmonat immer besonders hohen Geldbedarf, dem nach dem Fest ein

Jubiläum der Kruppschen Gußstahlfabrik

Als Friedrich Krupp, der Stroh einerseits hunderttausenden in Essen anfallenden ansehnlichen Aufwandsfamilie, im November des Jahres 1811 die Firma Krupp gründete, im Hinblick, „eine Fabrik zur Verfertigung des englischen Gußstahls und aller daraus resultirenden des Fabrikats anzulegen“, ahnte er wohl nicht, welch unerbörte Schwierigkeiten sich der Verwirklichung seines Planes entgegenstellen würden und welch absehbare Entschädigung dieselben ihm einbringen würden. Die Verwirklichung gelang ihm aber, das Ziel, einen hochwertigen Eisen-Gußstahl zu erzeugen, zu erreichen, der wirtschaftliche Erfolge aber blieb ihm verweigert. Seinem Sohn Alfred, der im Jahre 1829, 14 Jahre alt, das fast autarkienabgebrochene Unternehmen übernahm, war es vorbehalten, das Werk seines Vaters im Laufe einiger Jahrzehnte zu einem der größten Unternehmen der Eisen- und Stahlindustrie emporzuführen. 1848 lieferte die Firma Krupp als erstes Werk der Welt Eisenbahnräder und Eisenbahnschienen aus. Im Jahre 1851 lieferte sie die ersten in England aus Gußstahl hergestellten „Bald“ war der „Gußstahlbrannt-Krupp“ einer der ansehnlichsten Männer der Edelmetallindustrie, die damals als alleiniges Arbeitsfeld Englands galt. 1851 gingen aus den Krupp-Werken die ersten nachfolenden Maschinen hervor. Sie haben den Namen Krupp über den ganzen Erdball getragen. Die

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. November sind die von der Wirtschaft Ende vorigen Monats aufgenommenen Kredite in normalem Umfange zurückgezahlt worden. Gesamter Umlauf an Zahlungsmitteln

125 Jahre, so kann Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, der das Werk der Krupps treulich behütet und weiter ausgebaut hat, mit Recht in seinem Geleitwort zur Jubiläumsschrift feststellen, bedeuten vier Generationen unermüdeten Arbeit einer Familie für Werk, Gesellschaft und Vaterland, zugleich aber auch die treue Mitarbeit vieler viel Unruhewahrsamer mit dem Werk verbundenen Arbeitergeschlechtes.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.
Die ungetrübte Geschäftslage, die schon den Mittags-
verkehr fesselte, beherrschte auch die Abendbörse. Es
befand sich keinerlei Unternehmungskrieg, gegenüber dem Ver-
kehr der Rhein-Mainischen Abendbörse, der sich in der
Nach der Rentenmarkt lag völlig still. Die Abendbörse lief
bis zum Schluss sehr ruhig. Größere Veränderungen traten
nicht ein. Doch lagen mit 194% 1 Prozent teiler. Auch
die Rhein-Mainische Abendbörse trat in der Eröffnung mit
3/4 bis 1/2 Prozent ein, jedoch lag diesen Kurien stets nur
ein sehr geringer Umlauf zu Grunde.

Amtl. Preise, Getreide und Oelisaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg					
	19. 11.	17. 11.			
Weizen märk. . .	204	205	Roggenm., 0,997 A.	—	—
Roggen märk. . .	167	169	Viktoriaarabosen	36 5 41 5	36 5 41 5
Industriegetreide	—	—	Semmelreiser	24 0 36 5	34 0 36 5
Hafer märk. . .	—	—	Futtererabosen	24 5 26 5	24 5 26 5
Weizenm., Auszm. 10,82% Asche	—	—			

Sorgfältige Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Dresdner Bank Filiale Bochum
Humboldtstr. 10

Filiale Bochum
Humboldtstr. 10

Dr. Dietrich bei Graf CianoDer Besuch der 18 deutschen Schriftsteller in Rom
Rom, 19. November.

Wie wir gestern schon kurz mitteilten, ist auf Einladung der italienischen Regierung der Reichspresschef Dr. Dietrich, in Begleitung von 17 Vertretern der NS-Presse zu einem zweitägigen Besuch in Rom eingetroffen. Zu Ehren der Besucher veranstaltete der italienische Journalistenverband im Festsaal seines Verbandshauses ein Essen. Die Veranstaltung stand im Zeichen herzlicher, kameradschaftlicher und weltanschaulicher Verbundenheit, die in den beiderseitigen Trinksprüchen zum überzeugenden Ausdruck kam. In Vertretung des im Ausland weilenden Vorstehers ernannte der Direktor der „Tribuna“, Abgeordneter Guglielmotti, der Abordnung der nationalsozialistischen Presse den Gruß des Faschismus und der faschistischen Journalisten. Auf die Begrüßungsworte antwortete Reichspresschef Dr. Dietrich im Geiste der freundschaftlichen und weltanschaulichen Verbundenheit und machte dabei grundsätzliche Ausführungen über die geistige Verwandtschaft und die kämpferische Verbundenheit der faschistischen und der nationalsozialistischen Presse und ihre Bedeutung für ein neues internationales Gemeinwesen.

Am Donnerstag vormittag legte Reichspresschef Dr. Dietrich mit der Abordnung der nationalsozialistischen Pressevertreter am Grab des Unbekannten Soldaten und am Mahnmahl für die Gefallenen der faschistischen Revolution Lorbeerkränze nieder. Nach dieser feierlichen Ehrung begab sich Reichspresschef Dr. Dietrich mit seiner Begleitung in den Palazzo Chigi, wo sie von dem italienischen Außenminister Graf Ciano empfangen wurden.

Am Donnerstag nachmittag besuchte Reichspresschef Dr. Dietrich mit seiner Abordnung das neugegründete Deutsche Heim in Rom. Anschließend fand ein Empfang durch die faschistische Partei im Palazzo Littorio statt. Am Abend waren die deutschen Schriftsteller von Minister Alfieri zum Essen geladen und nahmen anschließend an einem zu ihren Ehren veranstalteten Empfang auf der deutschen Botschaft teil. Außerdem hat am Abend ein Teilnehmer der nationalsozialistischen Presseabordnung am italienischen Rundfunk gesprochen.

Drei im Memelländerprozess Verurteilte freigelassen. Der litauische Staatspräsident hat im Gnadenweg drei Memelländer, die im großen Kriegsverbrechensprozess im März 1935 verurteilt worden sind, die Strafen erlassen. Von den damals Verurteilten befinden sich noch 53 im Zuchthaus.

Die Wissenschaft zur Judenfrage

Die „Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands“ eröffnet

München, 19. November.

Am Donnerstag wurde in der Großen Aula der Münchener Universität die „Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands“ feierlich eröffnet. Zum Empfang der Ehrengäste war vor der Universität und in der Treppenhalle bis in die Aula hinein ein Ehrenpalast des Studentenbundes angetreten.

Unter Musikklang wurde in feierlichem Zuge der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in den Saal geleitet, hinter ihm die anderen Ehrengäste und der Lehrkörper der Universität in Antsdrast. Der wissenschaftliche Leiter der neuen Forschungsabteilung, Professor Karl Alexander von Müller, begrüßte die Ehrengäste aus Staat, Bewegung, Wissenschaft und Kunst und feierlichste den Zweck der neuen Abteilung des Reichsinstituts dahin, daß sie eine wissenschaftliche für den Kampf der Geister in einer seiner wichtigsten Schlachten einrichten, in strenger wissenschaftlicher Arbeit einen jungen Stab von Kämpfern für ihn heranbilden und in ihnen den Trieb zu schöpferischer Leistung wecken und emporrufen solle.

Dann überbrachte der Chef des Wissenschaftsamts im Reichserziehungsministerium, Ministerialdirektor Professor Dr. Wahlen, die Grüße des Reichswissenschaftsministers.

Am Mittelpunkt der Feier stand die tiefstehende und lebendige Rede des Präsidenten des Reichsinstituts Prof. Dr. Walter Frank.

Über das Thema „Die deutsche Wissenschaft und die Judenfrage“ sprach der Präsident. Die Erinnerung an die Katastrophe vor 18 Jahren in München, den Höhepunkt der bolschewistischen Welt, die damals Israels unumstößliche Herrschaft auch über Mitteleuropa ausdehnen drohte, stellte Walter Frank an die Spitze seiner Rede. Er zeigte, wie in der liberalen wissenschaftlichen Welt selbst die rein tatsächliche Erwähnung des Judentums und seiner Rolle verweigert wurde, und die innere Bruchhaftigkeit und Unwissenschaftlichkeit der damaligen sogenannten „objektiven“ Wissenschaft. An der Judenfrage enthüllte sich die sogenannte wissenschaftliche Objektivität als die ärmliche Unterwerfung des Erkenntniswillens unter die tatsächlichen Machtverhältnisse des liberalen Zeitalters. Professor Frank wandte sich gegen die Behauptung, daß eine Diktatur der Wissenschaft angeht, mit dem Hinweis darauf, daß es sich nicht um Diktatur, sondern um die Führung im wissenschaftlichen Leben unserer Nation handele.

Es folgte eine Darstellung der Aufgaben und des Aufbaues der Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts. Eine große Reihe von Arbeitsplänen für die auf lange Sicht berechnete Forschungsarbeit ist bereits begonnen, eine größere Reihe wird folgen. Den umfassenden Forschungen zur Judenfrage soll in München die großangelegte technische Voraussetzung durch die Gründung der größten europäischen Bibliothek für Judenfragen geschaffen werden.

München, die Hauptstadt der Bewegung und die Hauptstadt der deutschen Kunst, soll, so führte der Redner dann u. a. weiter aus, „auch wieder eine Hauptstadt der deutschen Wissenschaft werden, und von hier aus soll eine der wichtigsten Abteilungen des Reichsinstituts ihre geistigen Wirkungen über die ganze Welt ausbreiten. Von München aus soll der Angriff der deutschen Wissenschaft gegen die weltliche Ideologie geführt werden.“

Professor Frank nahm die Rundgebung des Reichsinstituts in der Universität München zum Anlaß einer grundsätzlichen Neußerung über

Die Zukunft der deutschen Hochschulen

Mit Betonung erklärte er, daß die Zeit der Wissenschaft und der Hochschulen nicht vorbei ist, daß aber wohl die Zeit einer erneuerten Wissenschaft und einer erneuerten Hochschule gekommen ist.

Zur Erhebung der Hochschulen und zur Lösung der Hochschulfrage sieht er nur einen Weg: die innere Erneuerung der Wissenschaftsarbeit und die Sammlung von neuen Menschen, die diese Idee einmal auf den Lehrstühlen der hohen Schulen vertreten können. Zur Erreichung dieses Zieles müßten aus der nationalsozialistischen Revolution heraus außerhalb der alten Universitäten geistige Zentren geschaffen werden, in denen die neue Idee der Wissenschaft Macht würde, in denen sich die geistigen Funktionen einer neuen Hochschule herausbilden und von denen langsam und planmäßig die neuen Menschen der Wissenschaft hinüberwechseln könnten auf die Kommandobrücken der Universitäten.

Gegen die Befürchtung, daß jetzt, wo der Führer die Wissenschaften des Laboratoriums zur Mitarbeit

am großen Werk des Vierjahresplanes aufgerufen habe, die geistigen Wissenschaften in den Schatten treten würden, erklärte Frank: „Wenn die geistigen Wissenschaften, so wie jene Wissenschaften des Laboratoriums die wirtschaftliche Ausrüstung der Nation betreiben, ihrerseits arbeiten an der geistigen Ausrüstung der Nation, dann werden sie sich auch wieder jene öffentliche Achtung erringen, die sie in den vergangenen Epochen unserer Geschichte bejaßen.“

Anschließend an eine frühere Neußerung eines führenden Juden der Vorkriegszeit, Maximilian Harden, die Schuld an der Uebermacht der Juden im geistigen Leben Deutschlands hätten vor allem die Deutschen selbst; denn ihre Politiker seien ungeeignet und ihre Geisteskräfte unpolitisch, verführte der Vortragende, daß von der neuen wissenschaftlichen Front diese Lücke, in die sich als einflußreiche Vermittler die Juden eingefügt hatten, geschlossen werden würde.

„Nicht die Einseitigkeit des Staates“, so schloß der Redner, „und nicht die Einseitigkeit des Geistes wollen wir, sondern die ergänzende Zweifelhafte einer vom Geiste getragenen Politik und eines von der Politik beflügelten Geistes.“

Mögen darum die deutsche Wissenschaft und die deutschen Hochschulen den Ruf wohl verstehen, der heute von dieser Stelle aus an sie ergeht. Es ist nicht der Ruf der Zerstörung, sondern der Ruf der Rettung. Und derjenige, der der stärkste Anwalt der nationalsozialistischen Revolution bei der Wissenschaft und bei den hohen Schulen ist, wird zugleich auch der stärkste Anwalt der Wissenschaft und der hohen Schulen sein bei der nationalsozialistischen Revolution.

Nationales Jugendgesetz in Griechenland

Athen, 19. November.

Im Staatsanzeiger ist heute ein Gesetz erschienen, das die Schaffung einer nationalen Jugendorganisation vorsieht. Diese Organisation, die unter der unmittelbaren Aufsicht des Ministerpräsidenten steht, wird von einem Rat geleitet werden, dessen Vorsitz der Ministerpräsident führt und dessen Mitglieder die Minister für öffentlichen Unterricht, soziale Fürsorge und Eisenbahnen sowie der Gouverneur der Hauptstadt sind. Ihr Ziel ist die Entwicklung der körperlichen und geistigen Erziehung der Jugend, Stärkung des Nationalgefühls und des christlichen Glaubens, Erweckung des sozialen Gemeinschaftsgefühls und kameradschaftlicher Zusammenarbeit, sowie Berufsausbildung des einzelnen nach seinen natürlichen Anlagen. Die oberste Leitung aller Abteilungen und Gruppen der neuen Organisation wird der Thronfolger Prinz Paul innehaben.

Dieses grandiose Filmwerk geht alle an!

Verräter

Ein Spitzenfilm der Ufa mit
Willy Birgel, Lida Baarova,
Irene v. Meyendorff, Theodor
Loos, Rudolf Fernau, Herbert
A. Böhm, Heinz Welzel, Paul Dahlke.
Künstlerische Oberleitung: Hans Weidemann
Herstellungsgruppe u. Spielleitung: Karl Ritter

Eine derartige Begeisterung und einen so gewaltigen Besucherstrom hat die Tonhalle bisher noch nicht erlebt!

2. Woche!
Jugendliche über 14 Jahre 1. Vorstellung halbe Preise
Wochentags 3.30 5.30 8 Uhr — Sonntag auch 2 Uhr

UFA-TONHALLE

Nur bis einschl. Montag
die neue Filmoperette von Robert Stolz:

DAS FRAUEN-PARADIES

mit Hortense Raky, Ivan Petrovich, Leo Slezak.
Eine Freude für Auge, Ohr und Herz.
Täglich 3.50 und 8 Uhr.

Ab Dienstag: Der große amerikanische Marine-Film
Sein letztes Kommando

Beachten Sie das Inserat für die Märchen-Vorstellung

APOLLO

Samstag, Sonntag, Montag, 2.15 Uhr:

3 Märchen

Sonder-Vorstellungen
mit dem herrlichen Grimmschen Märchen:

Frau Holle
Ferner:
Das tapfere Schneiderlein
Ping-Pongs tolle Streiche

Eintrittspreise für Kinder: 20, 30 und 50 Pf.

APOLLO

TOBIS ROTA

Intermezzo

Tresi Rudolph — Albrecht Schoenhals
Erich Fiedler, Rudolf Klein-Rogge

Paris hat wieder einmal seine Sensation: die berühmte Sängerin Adrienne Maudon wird den steinreichen Pierre Cukier heiraten! Aber kurz vor der Kirche, wo schon alles zur festlichen Trauung versammelt ist, überlegt sich die Braut die Sache plötzlich anders, springt nach einem kurzen Streit mit ihrem Bräutigam aus dem Hochzeitswagen und flüchtet. — Wir erleben dann die großen Abenteuer der Sängerin, die u. a. in übermüßiger Laune ihre Stimme am Spieltisch verliert, die herrliche Sängerin ist Tresi Rudolph, die neue Entdeckung des Tonfilms. Alles wird von dem Zauber ihrer Jugend und ihrer strahlenden Stimme erfüllt. Ihr Partner ist Albrecht Schoenhals.

CAPITOL
Ab heute — täglich 3.30, 5.30 und 8 Uhr, Sonntags ab 2.30

Hoher Blutdruck Kopfschmerzen
Arterien-Verkalkung

Schlaflosigkeit, Schwindel u. Angstgefühl sind verschwunden. Der ganze Körper ist elastisch geworden, die Gesichtsfarbe viel gesünder.
So schreibt: Ww. Amalie Berg
Söhren (Hunsrück), den 8.1.1936

Viele Anerkennungen liegen vor.
Nehmen auch Sie
Kräuter-Saft Fl. 1.85
Kräuter-Tabl. Ds. 1.—

Carilo
Drogerie Fischer, Kortum — Ecke Rottstr.
Drogerie Reinhardt, Marktmarkt 39
Fil.: Brüderstraße Ecke Märkische Str.
Drogerie Störing, Heliwegstraße 1
Drogerie Kneider, Große Beckstraße 11
Linden: Drogerie Feuerstein
Drogerie Schwager

Handharmonika-Unterricht
H. Hässler Jr. Kortumstr. 67
Einzelunterricht und vor-
billig. Gruppenunterricht

Drahtgeflecht
Weidenrähne,
Stachelrähne,
Bindestränge
billigste Große Läger

Rösler & Lönne
Drahtwerk
Bochum
Redemptoristen-
straße 25-30. Nähe
Bahnhof Präsidenten u.
Wattenscheid.

Die Koffer waren schon gepackt...

Am nächsten Morgen wollte Frau Schulze mit ihren kleinen Mädchen zur Mutter nach K. fahren. Herr Schulze wollte — mit den Ferien klappt das nie so richtig — acht Tage später folgen. Nach dem Abendbrot nahm Schulze seine Zeitung vor. Aus einmal rief er seine Frau und zeigte auf die Zeitung: „He, da, aus der Reise wird nun wieder nichts!“ Betrübt las dann Frau Schulze, daß in K. eine schwere Diphtherie-Epidemie ausgebrochen sei. Am nächsten Abend erst — als Warnung also viel zu spät — kam dann ein Brief von ihrer Mutter, das halbe Dorf sei krank. — Die Zeitung bewahrte die Familie Schulze vor einer gefährlichen Ansteckung

Silber-Bestecke
u. Bestecke Silb.-
u. Gold, ab 100 Gramm
an Private, Gültig-
keit Freie, auch
Teilzahlung.
Katalog gratis.
H. Waid & Co.,
Solingen.

W O E. Haas, Solingen
Ihr Kundenwerber:
Die Anzeige im
„B. A.“

Nun schlägt's 13

So hieß doch der lustige BA-Roman von Wolfgang Markon, den Sie doch bestimmt gelesen haben. — Unter dem Titel:
Ein ganzer Kerl
wurde das Lustspiel mit Hermann Speelmans als Karl der Große, Joe Stöckel, Erna Gläuber und Lien Deyers verfilmt. Ab heute zeigen wir diesen **Lachschlager mit einem großen Balprogramm.**
Sonntag 2 Uhr große Kindervorstellung
Nur Totensonntag: **VIKTORIA** mit Luise Ullrich
Die Geschichte einer großen Liebe

ODEON-SKALA

Ein aufsehenerregender Film!
Erstaufführung
Das Doppelleben des Dr. Dumartin



Die ewige Maske

Die Schicksalsstunde eines Arztes

Darsteller: **Matthias Wiemann** als Dr. Dumartin, Olga Tschechowa, Peter Petersen, Thelma Ahrens

Das packende Schicksal eines jung. Arztes, der durch eine Serum-Erfindung bis an die Grenzen des Wahnsinns geführt wird — ein bezauberndes, spannendes und aufregendes Spiel.

Dazu das reichhaltige Beiprogramm. Tägl. 3.15, 5.40, 8 Uhr

Welt-Licht

Am Bahnhof

Was für den Textteil der Zeitung gilt, gilt auch für den Anzeigenteil: Etwas anderes — ist etwas Neues! Gerade durch die Abwechslung fesselt man die Leser — und das ist doch das erste Gebot in der Werbung: Interesse erwecken!

Lichtspielhaus

BOCHUM • MARIENSTRASSE 14

Moskau 1913 — Rußlands große Zeit
 Moskau wie es weint und lacht! Das ist der goldene Rahmen für dieses überaus spannende und außergewöhnliche Filmwerk.



mit **Harry Baur und Simone Simon**,
 zwei Künstler von Weltformat

Schwarze Augen ist ein altes russisches Volkslied!
Schwarze Augen ist ein alter russischer Liebesroman!
Schwarze Augen ist ein neuer mitreißender Film!

Täglich 3.30, 6, 8 Uhr / Sonntag ab 2.30 Uhr

Leibbinder
 Bruchbänder
 Gummistümpfe
 Itelox
 Sanitäts-Kass
Fischer
 Rottumstraße
 Ecke Rottrasse

Diese Woche besonders preiswert!

Aus frisch eingetroffenen Jagden:
Wildkaninchen 55
 im Fell . . . per 1/2 kg

Hirsche — Rehe
Hasen — Fasanen
 Hühner — Nansen — Gänse — Enten
 ebenfalls frisch und preiswert

Feinkost, Wild und Geflügel
Franz Brunnstein
 Schützenbahn 1 — Ruf 663 08

Nerven- und Schlaftee, Paket 95 Pf.
 Blasen- und Nierentee, Paket 75 Pf.
 in der Cellopackung
Reform- u. Kräuterhaus Walter
 Haltinger Straße 23, a. Hauptbahnhof

Das Filmereignis der Woche



Das Schicksal einer opferbereiten Liebe

Darsteller: **Pola Negri, Gustav Diehl, Susi Lanner, Wolfgang Keppler, Heinz Wimper**

Ein packendes und fesselndes Liebeserlebnis — ein abenteuerliches, wahres Lebensschicksal, beginnend auf dem bewegten Schauplatz der russischen Revolution und ausklingend auf dem heißen internationalen Boden von Schanghai

Für jeden ein unvergeßliches Filmwerk

Täglich 3.15 Uhr, 5.40 Uhr und 8 Uhr

Lichtburg

BOCHUM

METRO-GOLDWYN-MAYER ZEIGEN



Meuterei auf der Bounty

CHARLES LAUGHTON
CLARK GABLE
FRANCHOT TONE
 — in deutscher Sprache —

Ein Millionenwerk — Stärker als „BEN-HUR“
 — Der größte Film des Jahres —
 Für Jugendliche nicht zugelassen!

Im Beiprogramm: „Kameraden“ — Deutlich-woche.
 Wegen des zu erwartenden Andranges, bitten wir die Nachm.-Vorstellungen zu besuchen.
 Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung: „Es gibt nur eine Liebe!“
 Eintritt 20 Pfennig

GLORIA-PALAST

Das neue PROGRAMM

Apollo Weltmar
Der höhere Befehl
 mit Lil Dagover, Heil Finkenzeller und Karl Ludwig Diehl. Dazu:
 Tag d. Freiheit, Unsere Wehrmacht

Schauburg Wanne-Eickel
 Nur bis einschl. Montag, den 25. Nov.
 Nur ein Komödiant
 In den Hauptrollen Rudolf Forster, Paul Wegener und Hans Moser
Smoky, ein Film vom Leben der wilden Pferde in d. Steppen Amerikas
 Von Dienstag bis Donnerstag: Max Schmeling's Sieg — ein deutscher Sieg
 im 8-10-Program: „Smoky“
 Lehrfilm, Wochenschau

Kammerlichtspiele B.-Gerthe
 Ab Freitag bis Montag:
 Käthe v. Nagy, Pierre Richard Willm
Unter falschem Verdacht
 Dienstag bis Donnerstag:
Helden von heute
 mit Wallace Beery

... und dann
Zur Postkutsche
 Altbayerische Weinstube
 Inhaber: Josef Blum
 Tel. 665 76 Viktoriastraße 7

Leupin-Creme u. Seife
 vorzügl. Hauptpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte
 Ausschlag, Wundsein usw.
 Stadt-Dr. W. Milmittus, Wengertstraße 12
 Dr. Milmittus, Wengertstraße 12
 Dr. Milmittus, Wengertstraße 12
 Dr. Milmittus, Wengertstraße 12

Capitol Langendreer
 Ade's Sandrock, Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Leo Slezacek, Gerta Alexander, Rud. Carl, Tibor v. Halmei
Rendezvous in Wien

Capitol - Werne
 Emil Jannings in:
Traumulus
 (auch am Totensonntag)

Bestens im Bilde
 über das, was in den Kinos gespielt wird, sind Sie nach Studium des BA.

SILBER-BESTECKE
 800 zu günst. Preisen.
 Bestecke mit 100 g Silberauflage
 preiswert. Nur Qualitätsbestecke,
 allerfeinste Juwelierware. Lang-
 jährige Garantie. Bequeme Rat-
 tenzahlungen. Katalog kostenlos
Fritz Mithoff, Besteckfabrikation
 Solingen-Onlaga 79

Der Chemann, der Bungele, die Junge Frau, die Emma durchleben morgens alle Schritte die Kleinsten des B. A. Trum in der auf der Stelle, daß man es weiß: Zu bist noch da!

Stadttheater BOCHUM

Freitag, 20. Nov., 20—22.45 Uhr
 Außer Vorherrscher:
Die Hermanns-Schlacht
 Samstag, 21. Nov., 20—22.30 Uhr
 Außer Vorherrscher:
Prinz Friedrich von Homburg

F 3
 Schnell-Hochglanzpolitur
 Fußböden
Ltr. 1,-
 Alteste Drogerie
Emil Zwirg
 Kortumstr. 79
 Ruf 65 112

DARMITRAGHEIT?
 Dann durch Darm-Training mit **Peristol** zur normalen Darm-Tätigkeit
 Drogerie Störing
 Heilweg 1

Durchschlag-papier, Farb-bänder, Kohlen, papirer liefert
Traufmann
 Viktoriastraße 73
 Ruf 65 434

1. Aufführung für Bochum



DAVID COPPERFIELD
 (Ein ergreifendes Kinderschicksal)

„Ich habe in meinem innersten Herzen“, sagt Dickens, „ein Lieblingskind, es heißt David Copperfield.“ Die klassische Geschichte von Davids Freuden und Leiden und von den seltsamen Leuten, die seine Freunde und Feinde waren. Ist zu einem großartigen Filmwerk umgestaltet worden, das in seiner reichen und kindlichen Menschlichkeit dem Original so nah kommt, daß es ein Meisterwerk seiner eigenen Klasse ist.

Großes Beiprogramm
HAMMER
 LICHTSPIELE - BOCHUM

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!
Miele-Fahrräder Waschmaschinen Staubsauger
 in monatlichen Rate von 5,- RM.
EICHLER-KOCH
 Castroper Str. 230 (gegenüb. Kreuzkirche)

Bezugs-
monatlich
Bezugs-
zeitlich
68 Pf.
Zeitung
verbindet
schädel
von 11
(außer
Verla-

E

Wie
haben
13. No
klärung
nung
habe, f
schweiß
ren kön
Anmaß
fen den
Schiffe
den to
Ge
Revolu
heißt e
klar un
n i ch t
auf sp
Revolu
tische
Wenn
sowjet
Spreng
ins M
als M
n e n
fer sch
Störun

B

Lo n a
Kreuz
nur a
darum
Die e
zweite
bieten
viertel
nation
Explo
mein
sehen

B

Luft
beteil
warke
König
dem
Der
schwa
wolfe
hende
Bom
zwise
rotes
des
trägt
die
ihres
Sevi
griffe
Lonn
fang
Milli
diese
unm
länd
D
lana
Tru
erwe
des
schw

D

Di
20